MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
152 (1941)

351 (22.12.1941)

urn:nbn:de:bsz:mh40-247573

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 RM. u. 30 Pf. Trägerl., in uns. Geschäftsst. abgeh. 1,70 RM., dch d. Post 2,00 RM einschl. Postbef.-Geb. zuzügl. 42 Pf. Bestellg. Abholst. Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Neckarstr. 1, Feudenheim Hauptstr. 55, W. Oppauer Str. 8, Seckenheimer Str. 1. Abbestell. müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pf., 79 mm breite Textmillimeterzeile 66 Pf. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 12. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Montag, 22. Dezember 1941

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4—6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

152. Jahrgang — Nummer 351

Japanische U-Boote an der USA-Westküste

Ein amerikanischer Tanker versenkt, ein anderer beschossen

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Lissabon, 22. Dez.

Riesiges Aufsehen erregt in den USA das Auftauchen japanischer U-Boote in den westlichen Küstengewässern der USA. Zwei amerikanische Tanker wurden unmittelbar vor der kalifornischen Südküste angegriffen. Der Tanker „Amidio" wurde torpediert und sank sofort. Ein zweiter nicht genannter Tanker soll nach amerikanischen Berichten entkommen sein.

Die Oeffentlichkeit erfährt durch diese Angriffe, daß japanische U-Boote viele tausend Kilometer von ihren Stützpunkten entfernt selbst in den eigentlichen Territorialgewässern der Vereinigten Staaten operieren, ein Zeichen, wie wenig die von den Vereinigten Staaten beanspruchte Seeherrschaft im Pazifik noch aufrecht erhalten werden kann.

13 Kriegshäfen zum Sperrgebiet erklärt

EP. Washington, 21. Dezember.

Durch Bekanntgabe des Marineministeriums wurden 13 Kriegshäfen der Vereinigten Staaten zum Sperrgebiet erklärt. In diese Gebiete dürfen Schiffe künftighin nur bei Tage oder mit einer besonderen Erlaubnis einfahren.

Alarm in Batavia

Der Fall Penangs hat schwere Depressionen hervorgerufen

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Lissabon, 22. Dezember.

Die Besetzung Penangs durch die Japaner hat in ganz Niederländisch-Indien alarmierend gewirkt, denn, wie die Zeitungen in Batavia besorgt feststellen, ist Penang wichtigster Ausgangspunkt für eine gegen Sumatra gerichtete Aktion.

In Niederländisch-Indien fühlte man sich bisher sehr sicher im Schutz der britischen Flotte und erinnert sich heute mit einigem Bangen an die hochfahrende Behandlung der japanischen Wirtschaftsdelegierten, als diese vor einigen Monaten zu Handelsvertragsbesprechungen nach Batavia gekommen waren. Man glaubte es sich damals noch leisten zu können, die Japaner zu brüskieren oder hinzuhalten.

Heute hat sich durch den Ausfall der beiden britischen Schlachtschiffe die Situation vollkommen gewandelt. Die kleine Flotte, die zum Schutz der Küstengewässer Javas und Sumatras dienen sollte, mußte schleunigst nach Singapur abdampfen, um dort die gelichteten Reihen der britischen Flotte zu verstärken. Niederländisch-Indien schützt also heute Singapur mehr, als es von ihm geschützt wird. In den Zeitungen von Batavia wird darauf hingewiesen, daß die ganze Nordküste von Sumatra heute eine Gefahrenzone bildet.

Fieberhafte Vorbereitungen in Singapur

Nach Moskauer Muster wird die Bevölkerung zum Ausbau der Befestigungsanlagen herangezogen

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Stockholm, 21. Dezember.

Die Einwohner von Singapur werden jetzt in immer größerer Zahl zum Bau von Schützengräben und Luftschutzkellern herangezogen. Am Sonntag wird aus Singapur gemeldet, daß die ganze Stadt nach englischen Berichten in eine „uneinnehmbare Festung" verwandelt werden soll. Jeder Einwohner müsse mithelfen, die Stadt „uneinnehmbar" zu machen.

Mit Beben und Bangen müsse man sich aber fragen, wie lange man wohl noch aushalten könne und wie lange es dauern werde, bis wirklich wertvolle Hilfe ankomme. Alles, was bis jetzt an militärischer Hilfe angekommen sei, sei sehr spärlich gewesen und die von den Schlachtschiffen „Prince of Wales" und „Repulse" geretteten Offiziere und Mannschaften bildeten zwar eine kleine Verstärkung der Garnison Singapurs, doch eine sehr wenig effektive Verstärkung, da sie im Buschkrieg keine Verwendung finden könnten.

Die ganze Stadt Singapur sei ein einziges Militärlager, so wird aus London gemeldet. Sie sei von Schützen- und Laufgräben durchzogen. Die meisten Kinos wurden für militärische Zwecke beschlagnahmt. Die eingeborene Bevölkerung ist außerordentlich aufgeregt, den Briten in Singapur selbst ist es ebenfalls nicht ganz geheuer.

„Der entscheidendste Faktor ist die Zeit"

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Lissabon, 22 Dezember.

„Der entscheidende Faktor bei der Verteidigung Singapurs ist heute die Zeit", erklären maßgebende Stellen in Singapur dem Vertreter einer amerikanischen Nachrichtenagentur. Alles hänge davon ab, ob es den indischen und australischen Truppen in Singapur gelinge, den japanischen Vormarsch zu verlangsamen oder ob, wenn dies nicht möglich sei, die zur Zeit von Arbeitern ausgehobenen Verteidigungsanlagen unmittelbar vor Singapur solange gehalten werden können, bis Verstärkungen aus Indien eintreffen. General Wavell hat zwar den Behörden von Singapur mitgeteilt, er werde Verstärkungen aus Indien heranschaffen, gleichzeitig hat der Gouverneur von Burma versichert, die britisch-indischen Truppen in Burma seien zur Offensive bereit.

Diese Erklärungen haben zwar die Stimmung, wie es in dem erwähnten amerikanischen Bericht heißt, etwas gehoben, aber die Unruhe keineswegs beseitigt. Man befürchtet in Singapur, daß nach der Pause der letzten 48 Stunden ein neuer „Sprung der Japaner nach Süden" auf der Malayen-Halbinsel erfolgen werde, und man fragt sich in banger Sorge, ob die von Burma und Indien versprochene Hilfe noch rechtzeitig ankommen und auch rechtzeitig eingesetzt werden kann. Man weiß, daß die Japaner bei den bisherigen Kämpfen die schlimmsten Geländeschwierigkeiten zu überwinden hatten und daß die nunmehr bevorstehenden Gefechte in einer Gegend stattfinden, die den Japanern viel weniger Schwierigkeiten bieten als in den ersten zwei Wochen.

Aus englischer Quelle wird berichtet, daß die Japaner gestern in Neu-Guinea gelandet sind.

Wie Penang von den Japanern besetzt wurde

dnb. Tokio, 22. Dezember.

Ueber die Besetzung der Insel Penang durch die Japaner werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Als die japanischen Truppen Penang abgeschnitten hatten, brachten sie schwere Artillerie in Stellung, um die Insel unter Feuer zu nehmen. Gerade als der Kommandant den Feuerbefehl geben wollte, eilte ein Japaner herbei, der den Kanal von Penang in einem Boot überquert hatte. Er erzählte, daß alle Briten Penang bereits verließen und daß nur indische Soldaten zurückblieben. Diese Inder gaben den Kampf auf, als ihre britischen Offiziere sich aus dem Staub gemacht hatten. Daraufhin setzten die japanischen Truppen vom Festland nach Penang in kleinen Fahrzeugen über. Sie wurden von den indischen Truppen und der Bevölkerung, die aus Malaien, Chinesen und Indern besteht, freundlich empfangen.

Bei der Bekanntgabe der britischen Evakuierung von Penang hatte das Hauptquartier in Singapur erklärt, daß die Evakuierung selbst in voller Ruhe sich vollziehe. Diese Erklärung wird heute durch das amerikanische Nachrichtenbüro United Preß Lügen gestraft. Der United-Preß-Korrespondent in Singapur meldet jetzt nämlich, daß den Japanern große Lebensmittelvorräte in die Hand gefallen sind, woraus man wohl den Schluß ziehen darf, daß der Rückzug der Briten ziemlich eilig vor sich gegangen ist.

Der Berichterstatter stützt sich offenbar auf eine Erklärung des Gouverneurs von Penang, der erklärte, daß die Vorräte in Penang u. a. an Reis und kondensierter Milch sehr groß gewesen sind.

„Die USA-Flieger nahmen sofort Reißaus ..."

Japanische Piloten erzählen, sie hätten mit ihnen „nur Zirkus gespielt"

(Funkmeldung der NMZ)
+ Tokio, 22. Dezember.

Zwei Korrespondenten von „Tokio Nitschi Nitschi" schildern die ersten Angriffe der „Wilden Adler", der japanischen Marineflieger auf Flugplätze und militärische Einrichtungen bei Manila. Sie heben hervor, daß die japanischen Flieger mit den USA-Fliegern „Zirkus gespielt" hätten, sofern diese sich überhaupt in die Luft wagten.

Am ersten Tage hätte man leider wegen des dichten Nebels nicht starten können und habe schon gefürchtet, daß der Angriff auf Hawaii die Amerikaner auf den Philippinen mobilgemacht habe. Deshalb sei vom Geschwaderchef die Parole ausgegeben worden, „alles, selbst das eigene Opfer, für die Ehre Japans hinzunehmen". Als man über dem Lufthafen Clarkfield bei Manila angelangt sei, hätten die japanischen Flugzeuge sofort 17 „Fliegende Festungen" und Flughallen mit Bomben belegt, die sämtlich ein Raub der Flammen geworden seien.

Beim nächsten Angriff auf den Flughafen Nicholsfield hätten sich feindliche Flieger hervorgewagt, seien aber stets in großer Entfernung geblieben. Auf dem Rückweg hätte man wegen des schlechten Wetters sehr niedrig über dem Wasser fliegen müssen, aber alle Flugzeuge seien zur Basis zurückgekehrt. Bei den wenigen Luftkämpfen habe man die wenigen Amerikaner mit überlegener Taktik eingekreist und wie im Zirkus im Kreise herumgejagt. Als japanische Jäger eigene Bomber nach Manila begleitet hätten, seien 30 feindliche Flieger in der Luft gewesen, aber sofort geflohen, als japanische Jäger auf sie herabstießen. Sie hätten noch nicht einmal das Feuer eröffnet, sondern seien in größtem Durcheinander entwichen.

Noch aus großer Entfernung, so erzählen beide Korrespondenten abschließend, hätte man die Zerstörung der militärischen Einrichtungen beobachten können. Die Flammen seien bis zu 300 Meter hoch geschlagen.

Neue Truppenlandungen auf Luzon

(Funkmeldung der NMZ.)
+ Tokio, 22. Dezember.

Das kaiserliche Hauptquartier gibt amtlich bekannt: Neue starke japanische Truppenverbände haben heute morgen unter dem Schutz der Flotte Landungen an verschiedenen Plätzen auf Luzon durchgeführt.

Zahlreiche Sowjetangriffe gescheitert

Schwerer Bombenangriff auf Malta / Kampfpause in Nordafrika

(Funkmeldung der NMZ.)
+ Aus dem Führerhauptquartier, 22. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren Abschnitt der Ostfront scheiterten zahlreiche sowjetische Angriffe am zähen Widerstand unserer Truppen. Die Luftwaffe unterstützte die harten Kämpfe des Heeres durch starken Einsatz gegen Feldstellungen, Panzeransammlungen, Fahrzeugkolonnen und Eisenbahnverbindungen des Feindes.

An der englischen Südostküste warfen Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht Bomben auf Hafenanlagen.

In Nordafrika fanden keine größeren Kampfhandlungen statt. In Luftkämpfen wurden sieben britische Jagdflugzeuge abgeschossen.

Auf der Insel Malta belegten Verbände der deutschen Luftwaffe bei Tage und bei Nacht Schiffsziele sowie Betriebsstoff- und Munitionslager im Hafen La Valetta mit Bomben schweren und schwersten Kalibers. Vier feindliche Jagdflugzeuge wurden ohne eigene Verluste abgeschossen.

Bei wirkungslosen Angriffsversuchen einzelner britischer Kampfflugzeuge im Kanalgebiet und in der Deutschen Bucht verlor der Feind zwei Bomber.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Oertliche Gefechte im Dschebel. Sollum erfolglos angegriffen

(Funkmeldung der NMZ.)
+ Rom, 20. Dezember.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Gefechte örtlichen Charakters im Dschebel in der Cyrenaika, während die angeordnete Bewegung unserer Truppen auf die neue Linie weitergeht.

Der Feind nahm die Stellungen von Bardia unter starkes Artilleriefeuer und griff erfolglos die Stellungen von Sollum an. Ein vorgeschobener Posten, der zeitweilig vom Gegner besetzt worden war, wurde später von uns zurückerobert.

Unsere Flugzeuge und die unserer Verbündeten waren unermüdlich tätig, bombardierten die feindlichen rückwärtigen Verbindungen und nahmen im Tiefflug in Marsch befindliche Truppen und Ansammlungen von Kraftwagen unter Maschinengewehrfeuer.

Im Luftkampf wurden elf Flugzeuge abgeschossen, davon zehn von deutschen Jägern.

Feindliche Einflüge auf Tripolis, Benghasi und Barce hatten einige Verwundete und einigen Schaden von nur geringer Bedeutung zur Folge. Ein von der Bodenabwehr von Benghasi getroffenes Flugzeug stürzte brennend ab.

Beträchtliche Verbände der deutschen Luftwaffe griffen Tag und Nacht mit guten Erfolgen vor Anker liegende Schiffe, Anlagen und Depots der Insel Malta an.

Passagierflugverkehr im Pazifik eingestellt. Die Panamerican Airways hat ihren gesamten Flugverkehr im Pazifik ab sofort eingestellt.

Spanische Schiffe verkehren weiter auf der Südamerikaroute. Die spanischen Schiffe verkehren weiter auf der Südamerika-Route. Eine Unterbrechung erfolgt nur im Verkehr mit den Vereinigten Staaten.

57 Milliarden Dollar USA-Staatsschuld. Wie Associated Preß aus Neuyork meldet, beläuft sich die USA-Staatsschuld nach Angaben des Schatzamtes auf 57 Milliarden gegenüber 44,5 Milliarden im vergangenen Jahr.

Bullitt reist nach Jerusalem und Teheran. Roosevelts Sonderbeauftragter für den Orient, Bullitt, wird in der nächsten Woche nach Jerusalem und anschließend nach Teheran reisen.

Die Milchmädchen-Rechnung

* **Mannheim**, 22. Dezember.

„Weit über eine Milliarde Menschen steht nunmehr im Kriege gegeneinander" hat Präsident Roosevelt dieser Tage erklärt, und wer genau hinzuhören verstand, der konnte wohl einen Ton der Befriedigung heraushören. Roosevelt, auch in dieser Beziehung wie in so mancher anderen durchaus Churchill gleich, hat von Anfang an die Auffassung vertreten, daß die Probleme der Welt, die sich allmählich in einer drängenden Fülle angestaut hatten, nur durch Krieg gelöst werden können. Er hat auf den Krieg gegen Japan nicht weniger hingearbeitet wie auf den Krieg gegen Deutschland, und wenn er in der gleichen Rede versicherte, er wäre gerne zehntausend Meilen über den Ozean gefahren, um sich mit dem japanischen Ministerpräsidenten zu Friedensbesprechungen zu treffen, wenn dieser nur gewollt und es noch Sinn gehabt hätte, dann war dies nichts weiter als eine Ausrede, die, da der Krieg über Amerika und sein Volk hereingebrochen, und zwar ganz anders als erwartet hereingebrochen ist, lediglich die Angst vor dem aufwachenden Rachegefühl seines eigenen Volkes eingab.

Vorerst ist es freilich noch nicht soweit. Vorerst freilich ist das amerikanische Volk sozusagen noch in den Flitterwochen der Kriegsstimmung. Die schweren Schläge, die seine Flotte im Hawaii empfangen hat und die eine geschickte Regie ihm heute noch zum guten Teil verborgen hält, haben nur in einer Beziehung: in der Einschätzung des japanischen Gegners, ernüchternd, in der anderen: in der Hebung der allgemeinen Kriegsstimmung aber zweifellos aufstachelnd gewirkt. Gewohnt und erzogen in Zahlen und rein materiellen Größenverhältnissen zu denken, ist das amerikanische Volk auch heute noch geneigt, die Kriegschancen lediglich mit dem Rechenstift zu berechnen; und es kommt dabei über eine billigste Milchmädchenrechnung nicht hinaus.

Die Zählung sieht ungefähr so aus:

Die Vereinigten Staaten:	130 Millionen Einwohner
Das China Tschangkaischeks:	250 Millionen Einwohner
Rußland:	180 Millionen Einwohner
Das englische Empire:	480 Millionen Einwohner

Das gibt allein in der Tat schon auf seiten der sogenannten alliierten Mächte die runde nette Zahl von einer Milliarde Menschen.

Demgegenüber wird die Rechnung für die Gegner folgendermaßen aufgemacht:

Japan mit Mandschukuo und Nanking-China:	190 Millionen
Großdeutsches Reich:	90 Millionen
Italien:	45 Millionen.

Gibt zusammen 325 Millionen. Also rechnet der Amerikaner: wir sind mindestens dreimal „so stark" wie die anderen, also sind auch unsere Siegeschancen mindestens dreimal so groß wie die unserer Gegner!

Wer die Rechnung freilich sachlich und nüchtern betrachtet, der entdeckt darin mehr Fehlerquellen als richtige Werte:

Für die Vereinigten Staaten mag die Wertsumme in Geltung bleiben. Das China Tschangkaischeks in gleichem relativen Wert einzusetzen, ist schon höherer Unfug. Denn 300 Millionen Chinesen, unterernährt, unorganisiert, ohne militärische Tradition und ohne wirtschaftliche Möglichkeiten wird gewiß auch Herr Roosevelt nicht den doppelten Wert zusprechen, den er seinen eigenen 130 Millionen zuerkennt.

Das gleiche gilt für Sowjetrußland. Soweit die Bewohner des europäischen Rußlands, die alte Bauernrasse an den Ufern des Schwarzen Meeres, am Don und am Ural in Betracht kommt, mag eine solche Gleichsetzung einigermaßen zutreffen, aber die gehören heute schon nicht mehr zu Sowjetrußland. Soweit sie einmal zu seiner Armee gehört haben, sind sie in den fürchterlichen Vernichtungsschlachten gefallen oder bevölkern sie heute die deutschen Gefangenenlager. Worauf Stalin heute noch zählen kann, ist das asiatische Völkergemisch, der Zahl nach bereits weniger als die Hälfte der Bevölkerungszahl seines ursprünglichen Reiches, dem inneren kämpferischen Wert nach sicherlich so beträchtlich unterlegen, daß ein Vergleich überhaupt unstatthaft ist.

Am tollsten aber ist die Einschätzung des englischen Empires in dieser amerikanischen Rechnung. Von den 480 Millionen, die in dieser Rechnung dem englischen Empire zugesprochen sind, gehören nämlich, gering gerechnet, mindestens 400 Millionen Nationen und Rassen an, die von den Engländern und ihrem Imperium nichts wissen wollen, ja die, wie die Bevölkerung Indiens, die allein schon 400 Millionen umfaßt, den Krieg Englands nur als eine Gelegenheit für ihre eigene Befreiung von der englischen Herrschaft betrachten.

Nimmt man so die Größenzahlen unserer Gegner unter die Lupe — und die Lupe braucht nicht einmal besonders scharf zu sein! — dann zerfallen sie sehr rasch; ihre scheinbar imponierende Größe schrumpft zusammen; aus dem Felssturz, der alles zu erdrücken scheint, wird ein handlicher Felsblock, den aus dem Wege zu schaffen zwar sicherlich immer noch Mühe macht, aber gewiß nicht mehr unmöglich ist.

Erfahren so die Größenangaben für unsere Gegner bei sachlicher und nüchterner Bewertung eine wesentliche Korrektur nach unten, so muß umgekehrt die gleiche sachliche und nüchterne Prüfung eine ebenso entschiedene Korrektur der für uns und unsere Verbündeten angegebenen Zahlen nach oben vornehmen.

Auch wenn man bereit wäre zuzugeben, daß die 80 Millionen Mandschukuos und Nanking-Chinas vielleicht nicht in vollem Umfange als vollwertig neben die anderen eingesetzt werden können — ein

MARCHIVUM

ganz anderes Gewicht als die 400 Millionen rebellierenden Inder haben sie jedenfalls! —, so bleibt auf unserer Seite ein 280-Millionen-Block voll einsatzfähiger und voll einsatzbereiter, bis zum Höchstmaß industrialisierter, von höchster soldatischer Tradition erfüllter und in strengster politischer und moralischer Ideologie geschulter und ausgerichteter Nationen und Staaten. Dem völkischen und kämpferischen Wert dieses Blockes sind auf der anderen Seite höchstens, und das bedeutet schon eine wesentliche Ueberschätzung, die 50 Millionen Engländer des englischen Empires und die 130 Millionen der Vereinigten Staaten gleichzusetzen.

So sieht ein Vergleich der zahlenmäßigen Stärke der beiden Machtgruppen bei Licht besehen aus!

In Wirklichkeit ist aber dieser Größenvergleich durch den bisherigen Kriegsverlauf noch viel weiter zugunsten unserer Gegner verschoben worden. Dieser Kriegsverlauf hat nämlich dem unerhörten Kräftepotential Großdeutschlands noch die Wirtschaftskraft fast ganz Europas hinzugefügt, und er hat weiter, indem er mehr als die Hälfte des europäischen Rußlands unter unsere Kontrolle brachte, dem Kriegspotential des europäischen Bundesgenossen der Alliierten weit mehr als zwei Drittel weggenommen. Wenn Amerika sich damit brüstet, daß die ganze Wirtschaftskapazität des amerikanischen Kontinents für die Sache der Alliierten eingesetzt werden kann, und England auf diese Chance, als die letzte, die ihm geblieben ist, seine ganze Hoffnung setzt, so konnte der Führer demgegenüber mit Recht darauf hinweisen, daß auch die ganze Wirtschaftskraft des europäischen Kontinents auf unserer Seite mobilgemacht ist, und zwar unter Leitung der deutschen Organisation und unter Einsatz der deutschen Arbeitskraft — zwei Begriffe, die mittlerweile auch den Amerikanern einen mit Gruseln vermischten Respekt beigebracht haben dürften!

Aber selbst damit ist die Rechnung noch nicht abgeschlossen: der Krieg hat nicht nur eine außerordentliche Erhöhung unseres eigenen wirtschaftlichen Kriegspotentials gebracht, er hat vor allem uns auch neue zusätzliche moralische Kräfte zugeführt, deren Einsatz für die Endentscheidung vielleicht ausschlaggebend werden kann. Heute hat Deutschland ein Europa hinter sich, das nicht nur in seinen Fabriken für es arbeitet, sondern auch ein Europa, das zum guten Teil bereits mit seinem Herzen bei Deutschlands Sache steht. Während der Krieg bei den anderen zu einer sichtbaren Auflösung des moralischen und völkischen und staatlichen Zusammenhaltes geführt hat, hat er bei uns keine zentrifugale, sondern umgekehrt eine zentripetale Kraft erwiesen. Das englische Imperium entfernt sich immer mehr von seinem englischen Kern; das europäische Imperium sammelt sich immer mehr um sein natürliches deutsches Zentrum.

Das sind Entwicklungen, die nicht in konkreten Zahlen meßbar sind, die aber Wertverschiebungen in sich schließen, die an politischem und historischem Gewicht alles übertrumpfen mögen, was in der amerikanischen Chancenberechnung an materiellen Zahlengrößen auftaucht.

Da aber immer der Geist es ist, dem die Geschichte sich beugt, haben wir vor den 1100 Millionen, auf die die anderen als Trost für sich und als Kinderschreck für uns hinweisen, nicht ein bißchen Angst: wir wissen genau, was dahinter steckt, und wir sind sicher, daß vor dem Sturmwind, der jetzt über die Erde fährt, ihre Größe ebenso zu Staub zerfallen, wie die unüberwindliche Härte unseres Blocks sich siegreich behaupten wird.

D-. A. W.

Rumänien gratuliert Japan zu den Waffenerfolgen. Der rumänische Gesandte in Tokio, General Baguleseu, übermittelte der japanischen Regierung die Glückwünsche seiner Regierung zu den militärischen Erfolgen der japanischen Waffen.

Ghettos in Rumänien. Bis zum 1. Februar 1942 werden alle in Ploesti, Giurgiu und Konstanza wohnenden Juden abtransportiert und in ein Ghetto gebracht werden. Die genannten Städte spielen für die Petroleumverarbeitung bzw. -verschiffung eine besondere Rolle.

Antrittsbesuch des kroatischen Gesandten. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing den neuernannten kroatischen Gesandten in Berlin, Mile Budak, zum Antrittsbesuch.

Aegypten bricht die Beziehungen zu Ungarn ab. Der Geschäftsträger der Königlich-Aegyptischen Regierung erschien am 18. Dezember im Königlich-Ungarischen Außenministerium und teilte mit, daß die Königlich-Aegyptische Regierung am 15. d. M. beschlossen habe, die diplomatischen Beziehungen zur Königlich-Ungarischen Regierung abzubrechen.

Spanische Arbeiter fahren nach Deutschland

Sie sind mit Begeisterung bei der Sache und erwarten voll Stolz ihre neue Aufgabe

Von Kriegsberichter **Franz Brey**

PK. Eine stattliche Zahl von Spaniern werden in der nächsten Zeit über das französische Grenzstädtchen in das Reich kommen, um gemeinsam mit den deutschen Arbeitskameraden auch ihrerseits zum Enderfolg im Kampf gegen Bolschewismus und Weltjudentum beizutragen.

Vor wenigen Monaten haben an dieser Stelle Vertreter der Wehrmacht die „Blaue Division" begrüßt, jetzt erwarten wir den Zug, der die ersten sechshundert Arbeiter herüberbringt.

Am Bahnhof stehen die Leute, die mit der Betreuung der Spanier beauftragt sind. Dolmetscher und Helfer der Auslandsorganisation der NSDAP stehen in ausreichender Zahl zur Verfügung, um das vorgesehene Tagesprogramm ohne Verzögerung abrollen zu lassen.

Der erste Eindruck, den die Ankommenden machen, ist gut. Die Männer sehen durchweg, wenn sie auch nach unseren Begriffen sehr dürftig gekleidet sind und in der Mehrzahl nur Bastschuhe tragen, sauber aus. Das zeigt sich auch bei der später vorgenommenen Untersuchung, die durch einen Arzt erfolgt. Unter den sechshundert Männern sind nur einige wenige, die auf Grund des ärztlichen Befundes wieder — sehr zu ihrem Leidwesen — umkehren müssen.

Während die einen noch untersucht werden, wird ein anderer Teil durch das Badehaus geschleust, dann erfolgt die Effenausgabe. In den Speiseräumen sieht man jetzt lachende Gesichter, denn es gibt ungeahnte Genüsse z. B. für die Bergarbeiter aus Huelva, die Brotaufstrich nur noch dem Namen nach kannten.

Im Bekleidungslager geht sodann die Neueinkleidung vor sich. So wird es Abend, bis alle sechshundert Mann die einzelnen Etappen des Lagers passiert haben. Inzwischen hatten wir Gelegenheit, uns die Lagerinsassen näher anzusehen.

Allgemein konnte die Feststellung gemacht werden, daß diese jungen Spanier — meist handelt es sich um Leute im Alter von 20 bis 35 Jahren — sehr aufgeschlossen sind. Seit dem Bürgerkrieg sind sie durch eine harte Schule gegangen, sie haben aber gelernt.

Arriba Espana! Eviva Adolfo Hitler!

Unter den Spaniern sind viele Bergarbeiter aus dem Zechengebiet von Huelva, Metallfacharbeiter aus den Industriezentren. Soweit sie verheiratet sind, ermöglicht ein Lohntransfer die Ueberweisung von Geldern an die zurückgebliebenen Familien. Im Reich werden sie über ein Einkommen verfügen können, das weit über dem bisherigen Lohnniveau liegt und somit eine fühlbare Verbesserung des Lebensstandards auch der Familien mit sich bringen wird. Alle Männer sind ausnahmslos von den ersten Erlebnissen stark beeindruckt. Sie freuen sich auf Deutschland. Bei allen Fragen, die an sie gerichtet werden, klingt diese Freude durch. Ein Teil von ihnen hat in den Reihen der Falange um die Befreiung Spaniens vom bolschewistischen Joch gekämpft und viele von ihnen schmückt die Tapferkeitsmedaille.

Jaime Rocola geht mit seinem Bruder Fernando gemeinsam nach Deutschland. Sie kommen beide aus dem Zechengebiet von Huelva und gehörten bis zum Bürgerkrieg dem roten Arbeitersyndikat an. Sie haben den Bürgerkrieg erlebt und Gelegenheit gehabt, hinter die Kulissen der bolschewistischen Führung zu blicken. Sie haben den Mut gehabt, sich mit den Problemen auseinanderzusetzen und den richtigen Weg zu finden. Bescheiden erzählen sie, aber als sie auf ihre neue Aufgabe zu sprechen kommen, da leuchten ihre Augen und Fernando ruft, indem seine Kameraden ihm lebhaft zustimmen, in den uns umstehenden Kreis hinein: „Nur Adolf Hitler kann Europa und damit auch uns retten! Das wissen wir, deshalb gehen wir nach Deutschland und deshalb wollen wir unser bestes geben, um vor unseren deutschen Kameraden, vor unserem Heimatland, aber auch vor uns selbst bestehen zu können."

Es war spät in der Nacht, als der Zug mit den zukunftsfrohen spanischen Arbeitern aus der Bahnhofshalle hinausfuhr, seinem Ziel entgegen. Noch lange dröhnte in den Ohren das „Arriba Espana" und „Eviva Adolfo Hitler", mit dem sich die Zuginsassen begeistert von uns verabschiedeten.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— **Berlin**, 22. Dezember.

„Japan bleibt weiterhin am Zuge", mit diesen Worten schloß der Sprecher des japanischen Rundfunks gestern seine letzten Meldungen von den Fronten. Ueber die Lage um Singapur war mitgeteilt worden, daß der japanische Angriff weiter vorangetragen ist und daß Ueberläufer von Straßenkämpfen in der Halbmillionenstadt berichten.

Reuter meldet gestern abend, in Nordwestmalaya sei keine Veränderung der Lage eingetreten. Die Verteidigungsstellungen von Singapur würden gehalten. Gleichzeitig hatte die englische Nachrichtenagentur kurz vor dem Fall von Hongkong gemeldet. Im „Evening Standard" schrieb am Samstag der konservative Abgeordnete Dudley, daß man am besten tue, die britischen Positionen in Ostasien als zunächst verloren anzusehen. Ihre Rückgewinnung würde nur unter ungeheueren Blutopfern möglich sein.

Die Weiterentwicklung der Lage in Ostasien wird stark mitbestimmt von dem zehnjährigen Bündnisvertrag zwischen Japan und Thailand, der überall im Osten einen Verlust von Englands Prestige bringen muß, der nach den schweren britischen und amerikanischen Niederlagen doppelt schwer wiegt. Churchills Ablenkungsmanöver halten selbst in der britischen Presse nicht lange stand, sonst könnte nicht „Daily Mirror" am Samstag schreiben, die Widerstandskräfte Englands und der Vereinigten Staaten seien gefährlich zersplittert, und am Sonntag schloß der „Observer" seinen Wochenbericht mit den Worten: „Der Krieg geht weiter, aber wo er endet, wissen heute weder London noch Washington."

Nach dem Verlust von Hongkong steigert sich Englands Sorge um Singapur, das die Japaner von der Landseite her eingeschlossen haben. Die Stockholmer Sonntagsblätter stellen das völlige Fehlen eigener Korrespondentenmeldungen in den englischen Zeitungen über Singapur seit Freitag fest, was unverkennbar auf eine Zuspitzung der Lage schließen lasse. Bis jetzt, so meldet „Stockholms Aftonbladet", war die Ueberzeugung aller britischen Sachverständigen, daß Singapur von See aus unbezwingbar ist. Heute ist diese Auffassung scheinbar nicht mehr vorhanden, denn die Ereignisse haben sie überholt, nachdem Japan der kühne Sprung nach Indochina und Thailand geglückt ist und nachdem Hongkong gefallen ist. Das Sonntagsblatt „The People" schreibt, Hongkong und Singapur waren auf alles vorbereitet, aber nicht auf einen Luftkrieg, wie er jetzt entbrannt ist. Wir haben nach dem Verlust unserer Schlachtschiffe in Singapur schwache Streitkräfte. In den Auslassungen des „The People" erscheint die Angst vor dem Schicksal Singapurs, mit dem der Begriff der stärksten Offensivposition des englischen Imperialismus seit einem Jahrhundert verknüpft ist.

•

USA.-Zeitungen und auch einige englische Blätter verbreiten die Meldung, bolschewistische Fernostruppen würden jetzt an der europäischen Ostfront eingesetzt. Wenn die Gegner darauf ihre Hoffnung setzen, so gibt ihnen schon jetzt die deutsche Wehrmacht an der Sowjetfront die Antwort. In schweren Kämpfen mit starken Kräften werden alle örtlichen Vorstöße des Feindes vor den deutschen Linien zur Vernichtung für den Angreifer.

Nach den letzten schwedischen Berichten aus London sprach am Wochenende der britische Luftfahrtminister im Unterhaus, die britische Luftwaffe könne zur Zeit keinerlei Verbände und auch keine neue Produktion an die Sowjetfront abgeben.

•

Am Wochenende haben, „Svenska Dagbladet" zufolge, wieder in den englischen Großstädten kommunistische Massenumzüge stattgefunden. Der Sowjetbotschafter Maisky hatte sich extra nach Liverpool begeben, wo er mit der Sowjetfahne dem gewaltigen Demonstrationszug voranschritt. Maisky sprach am Abend in den Werften der White Star Line vor einigen 30 000 Arbeitern und forderte zum Kampf für die Sowjets und für die britische Krone auf. Seine Rede schloß mit den Worten: „Wenn dieser Krieg nicht gewonnen wird, dann wird die Freiheit der Arbeiterklasse aus der Welt verschwunden sein". Hochrufe auf Stalin und den englischen König beendeten die Arbeiterversammlung in Liverpool.

•

Die türkische Zeitung „Ulus" meldet von einem Berichterstatter aus der Sowjetunion, daß in den Samarcer Sowjetzeitungen seit dem 14. Dezember sonntägliche kirchliche Betrachtungen erscheinen.

In der „Prawda" nimmt die kirchliche Betrachtung am 14. Dezember fast eineinhalb Spalten Raum ein. In der gleichen Nummer der „Prawda" wird die Verurteilung von 1115 Einwohnern Moskaus bekanntgegeben, weil sie sich nicht für die Abwehrorganisationen (Heckenschützenabteilungen) gemeldet hatten. Als Strafen sind in dem Sowjetblatt drei bis zehn Jahre Zwangsarbeit angegeben.

•

Nach einem Bericht der „Financial News" mußte die australische Regierung neue Maßnahmen zur Einschränkung der Ausfuhr erlassen, nachdem die Importe bereits mehrfach erheblich gekürzt worden sind. Die Einschränkungen werden von australischer Seite mit 30 v. H. der bisherigen Einfuhr angegeben. Als Grund wurde vom australischen Nachrichtendienst die Notwendigkeit zur Einschränkung von Sterling-Beträgen angegeben. Die Einfuhr einer ganzen Anzahl von Waren wie Bier, Tabak, Parfüm, Handschuhe, fertige Kleidung, Schuhe, Pelze und Eisschränke ist ab 15. Dezember vollständig verboten worden.

•

Auch der Ausverkauf der englischen Auslandsanlagen ist im Fortschreiten begriffen. Er erfaßt in zunehmendem Maße auch die britischen Anlagen in Iberoamerika. In diesen Ländern muß England, da ihm kein Leih- und Pachtgesetz zur Seite steht, seine Käufe bar in Devisen bezahlen. Um die notwendigen Zahlungsmittel für die zur Versorgung der Insel notwendigen Zuschüsse bereitzustellen, hat es sich gezwungen gesehen, am 16. Dezember alle in englischem Privatbesitz befindlichen südamerikanischen Wertpapiere einzuziehen. Wie die Londoner „Financial News" meldet, sind 85 v. H. aller argentinischen Wertpapiere vom britischen Schatzamt aufgerufen und eingezogen worden. Am 27. Dezember werden die brasilianischen Wertpapiere aufgerufen. All das dürften nur Tropfen auf den heißen Stein darstellen, so daß der Zeitpunkt nicht mehr fern liegt, an dem kein südamerikanisches Wertpapier sich mehr in englischen Händen befindet.

Finnlands-Institut in Berlin. Die finnische Akademie der Wissenschaften hat beschlossen, ein Finnland-Institut in Berlin zu errichten.

Der König läßt sich nicht lumpen!

Vier Abgeordnete der Arbeiterpartei „für ihre getreuen Dienste" in den Adelsstand erhoben!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Stockholm, 22. Dezember.**

In London wird jetzt offiziell mitgeteilt, daß vier Unterhausmitglieder von der Arbeiterpartei in den Adelsstand erhoben worden sind. Die Namen der vier so unverhofft salonfähig gewordenen Abgeordneten sind Wedgewood Benn, Herbert Fletcher, Charles Latham und Josiah Wedgewood. Von ihnen wurde Wedgewood Benn Viscount, während die anderen sich mit dem Baronat begnügen mußten.

Der bekannteste unter ihnen ist der heute über 70 Jahre alte Josiah Wedgewood. Sein Steckenpferd war stets die Palästinafrage, in der er einen intransigenten antiarabischen Standpunkt einzunehmen pflegte. In Zeiten, wo die britische Regierung dem Prinzip des „divide et impera" zuliebe es für klüger hielt, den zionistischen Forderungen gegenüber gelegentlich eine kühlere Haltung einzunehmen, entwickelte er sich durch sein rücksichtsloses Vertreten der jüdischen Gesichtspunkte in unzähligen Interpellationen als das enfant terrible des Unterhauses. Er identifizierte sich mit den jüdischen Auffassungen soweit, daß man ihn häufig selbst für einen Juden hielt und daß es aus taktischen Erwägungen heraus auch der zionistischen Leitung nicht selten zuviel wurde. Er ist der Verfasser des bekannten Buches „The seventh Dominion", in dem er den Vorschlag macht, Palästina zum Rang eines Dominions zu erheben.

Als Grund für die Ernennungen gibt man das Bestreben an, der Vertretung der Arbeiterpartei ein günstigeres Stimmenverhältnis im Oberhaus zu verschaffen, in das die vier Parlamentarier nun automatisch einziehen. Da das Oberhaus aber ein Instrument ist, das heute fast nur noch rein repräsentative Aufgaben hat, so bleibt die ausgegebene Begründung nur an der Oberfläche. Der tiefere Grund ist natürlich in dem Wunsch zu suchen, die Arbeiterpartei und damit die britische Arbeiterschaft selbst „an den Staat", also an die plutokratische englische Gesellschaftsordnung auf billige Weise zu binden und etwaigen sozialistischen Forderungen von vornherein die Stoßkraft zu nehmen. Dieses Verfahren ist in England durchaus nicht neu und entspricht einer alten britischen Gepflogenheit, dem Willen der Arbeiterschaft durch gelegentliche Uebernahme führender Arbeiterparteiler in die exklusive Gesellschaft ungefährlich zu machen.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik:
Dr. Alois Winbauer.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung
Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4/6.
Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig.

Die Melodie des Herzens

ROMAN VON RUDOLF SCHNEIDER-SCHELDE

21

„Ich werde jedenfalls das Telephon bei dir nicht mehr in die Hand nehmen", sagte Rönnelin, „ich wußte nicht, daß du Bekannte hast, die abhängen, wenn ich mich melde." Er bewegte die Beine und spielte mit den Fingern einen Marsch auf dem Knie und lachte kurz durch die Nase. — „Naja", sagte er ein paarmal, „naja, naja!" — Gut, dachte Gerda, eines Tages bekomme ich den Mut und mache Schluß. Sie überlegte, wie es möglich war, daß er ihr einmal gefallen hatte. Sie dachte: er hat sich sehr verändert, und beobachtete jede seiner Bewegungen. Er stand auf und fing an umherzugehen und sagte förmlich: „Ich werde auch nicht mehr unvorbereitet vorbeikommen, es wird für uns beide angenehmer sein." — „Gut", sagte Gerda. — Er tat, als wolle er gehen, aber er ging nicht. Wenn er nur ginge, dachte sie. „Tja", sagte er und stellte sich ans Fenster und sah hinaus und hatte die Hände merkwürdig steif auf dem Rücken. „Da sind wir nun angekommen."

Sie beachtete ihn nicht mehr und nahm ein illustriertes Blatt und blätterte darin und saß verlockend und schwellend auf einer Couch, halb liegend mit übergeschlagenen Beinen und aufgestütztem Arm, so daß sich die Bluse über ihrer Brust straffte, wie bereit zur Liebe, aber sie fühlte sich ganz anders. Nach einer Weile hörte sie eine Uhr schlagen, es war halb. Sie dachte an das Telephon. Als sie den Kopf wandte, fiel ihr etwas an Rönnelin auf, sie sah näher hin und sah, daß er weinte. Sie dachte: das gibt es nicht. Aber er weinte. Sie sah sein Profil mit der etwas starken Nase und den vorreitenden Backenknochen und einen feuchtschimmernden Streifen, der sich über die Wange herabzog, und sah eine Träne über den Streifen laufen, die sich seitlich vom Kinn zu einem funkelnden Tropfen sammelte und herabfiel. Sie hatte nie einen Mann weinen sehen und war verwirrt.

Mein Gott, dachte sie, er soll nicht weinen, ich will nicht, daß er weint. Sie empfand etwas wie Reue und Scham und fühlte sich bereit aufzuspringen und ihn zu umarmen und um Verzeihung zu bitten, aber etwas hinderte sie. Sie wußte nicht, ob sie wirklich voll Reue war, es war vielleicht Beschämung. Sie zweifelte. Es wurde nur draus, daß sie aufstand und die rechte Bewegung nicht fand und ausweichend zu ihm trat. Sie sah den feuchten Streifen auf seiner Wange näher und seine grobporige Haut und ein paar Haare am Kinn, die beim Rasieren stehengeblieben waren, aber es ließ sie kalt. Sie wollte nichts sehen und nicht kalt sein. Sie suchte Gefühl und irrte mit dem Blick hinauf und sah die runde Wölbung seines Auges hinter nassen Wimpern und den bunten Stern der Iris, der unergründlich zu sprechen schien, und fand plötzlich Gefühl, das wie eine Welle über sie kam, ununterscheidbar, ob falsch, ob echt, ob wahr, ob unwahr, grausam vermischt. Sie legte den Arm um seinen Hals und schloß die Augen und fühlte selbst Tränen und Traurigkeit und Zweifel wie eine Lähmung und seinen Hals steif und ungeliebt unter ihrer Hand. Sie ahnte, daß alles nicht wahr war, nicht Liebe, nur Bemühung, vielleicht nicht Lüge, doch irgendein verfluchter Schein, aber sie war zu tadellos, um es zu durchschauen. Sie war umstrickt, Tränen umstricken, sie war in Gehobenheit, wie wenn du die Kulissen des Dramas betrittst. Sie wußte, daß sie keine Rolle spielte, und es waren auch keine Rollen und kein Stück, oder nur ein Stück Leben aus dem Stegreif, schillernd, ungewiß, vielleicht Poesie nach unbewußten Vorbildern, aber möglicherweise mit wirklichen Folgen.

Rönnelin stand sehr still, dumpf vor Schmerz, Trotz, List, Selbstgefälligkeit, ein Knabe mit Halsweite dreiundvierzig, abwartend vor sich selbst. Er sah starr zum Fenster hinaus auf eine verschleierte Welt; auf einem Balkon gegenüber schüttelte eine Frau ein Tischtuch aus. Er zählte gequält, wie oft sie schüttelte, sie wurde nicht fertig damit, es war eine hagere Frau in einem faltigen Kleid, er hielt sie für eine Haushälterin. Er stand hinter dem Store, er wußte nicht, ob er sich schämte, er wußte nicht, ob ihm die Tränen wohltaten, aber er wußte genau, daß er weinte, und hörte jedes Geräusch im Zimmer. Als ihn der Arm Gerdas berührte, fand er ihn schlank und rührend, zu schlank, um vor ihm zu weinen, aber er dachte nicht weiter darüber nach. Er drehte sich fort, so daß sie ihn nicht sehen sollte, nachdem sie ihn gesehen hatte, und wartete ab und erwartete das Opfer, daß sie mit der Versöhnung beginne. Es wurde ihr schwer anzufangen. Ihr Flug ging nicht bis zu Worten. Aber sie hatte A gesagt und glaubte, der Mensch muß B sagen. Sie würgte herum, und es wurde nicht viel draus, als sie sagte: „Was hast du denn?" — Es war beinah Theater und war erniedrigend für sie, daß sie so nah ans Theater hingeriet, aber wie entkommen; es schien, er war doch stärker als sie.

Es sah so aus, als würde es ein Sieg für ihn. Er ließ sich herumkriegen, es war eine merkwürdig verkehrte Situation, in der er ganz von unten heraufsiegte gegen ihre Stärke, wie ein Käfer, der auf dem Rücken zappelt, bis er an dir hochkommt, und sie neben ihn in ihrem verkehrten Stolz und der Scham über die Erniedrigung, die er ihr aufnötigte, und trotzdem immer noch herrlich, unberührt, ohne Schuld. Aber sie hatte nicht den Mut zu sich. Sie kannte sich auch nicht. Er kam langsam in Fahrt, leise, weich, listig, und es konnte sein, daß er zu berechnen anfing. Er dachte vielleicht: bei Weibern ist alles erlaubt. Vielleicht wollte er getröstet sein. Er wollte, daß ihr Arm sich bewege, er wollte gestreichelt sein.

Er ließ seine Tränen auf der Wange eintrocknen wie die Indianer ihre Kriegsbemalung, und dann schneuzte er sich und fing an sich zu räuspern und sagte, ohne sie anzusehen zum Fenster hin, sie habe ihm schwer zugesetzt, aber es mache nichts, und er sei so unglücklich gewesen, aber jetzt sei er wieder froh. Er sei jetzt richtig froh, sagte er nach einer Weile und drehte sich um und lächelte weich, und er verstehe nicht, wei es gekommen sei, daß er geweint habe, er habe noch nie geweint, aber jetzt habe sie ihn weinen sehen und wisse, wie sie ihm zusetze. Er habe plötzlich gedacht, daß er sie vielleicht verlieren müsse, und das sei für ihn untragbar. Der Gedanke sei einfach untragbar, und er habe deutlich gesehen, daß er dann Schluß machen werde, denn dann sei das Leben für ihn nicht mehr lebenswert. — „Aber dich nehme ich mit", sagte er düster. „Und wenn ich wüßte, daß jemand zwischen uns steht, nehme ich den auch mit." — Er drohte ihr einfach. — „Auf einen mehr kommt es dann nicht an", sagte er. Sie wußte nicht, ob sie ihm glaubte, aber sie dachte nein. — „Bitte, sag mir, ob jemand zwischen uns steht?" fuhr er fort.

Die alte Leier. Sie nahm die Hand von seiner Schulter, aber er hielt sie fest und ließ sie nicht fort und suchte sie näher an sich heranzubringen, er hätte alles getan, um sie jetzt ganz zu bezwingen, aber er wußte nicht, was er noch tun konnte. Sie fühlte sich fremd und fremder, wieder in fremdem Bann, und als er sich umdrehte, sah sie wieder die blauen Sterne seiner Augen. Sie fühlte sich jämmerlich ungewiß, ungewiß das ganze Leben, ungewiß die Zukunft, und verächtliche Träume davon, sie wußte nicht warum, vielleicht war es Ermüdung.

Dann sagte er etwas Geschicktes: „Mein Leben liegt in deiner Hand," und etwas Gutes: „Du hast mich doch einmal geliebt, kann denn nicht alles wieder werden, wie es war?" — Es war nichts Neues, aber im Hintergrund standen die Tränen, und er sagte es so, daß es schien, es sei alles einmal in Ordnung gewesen, daß es schien, als hätte sie ihn einmal geliebt, und es kam ihr so vor. Sie dachte nein, aber er sauderte weiter, er hatte Gewisses, wenn es auch nur Worte waren, und sie hatte nur Ungewisses, wenn es auch die Wahrheit war. Die Wahrheit schien ihr erbärmlich, weil sie keine Kraft gegen die Worte gab, und alles schien ihr erbärmlich, was damit zusammenhing, ihre Empfindungen, ihre Träume, dieser Mann Boham, alles Uneingestandene in ihr.

Dann läutete das Telephon wieder. — „Bitte", sagte Rönnelin und trat groß zurück, aber nicht weit genug und lauerte. Es war ihr unmöglich, abzuheben und zu sprechen. Sie sah zu dem Apparat hin und wartete drauf, daß es wieder läuten werde, und dann läutete es wieder. — „Willst du nicht sprechen?" fragte Rönnelin heiser und sagte, er könne ja hinausgehen, aber er ging nicht. — „Darf ich abheben?" fragte er dann. Es konnte sein, daß sie nickte, es war ihr alles verhaßt, was geschehen konnte. Er hob schon ab — „Hier bei Frau Mencken", sagte er geschäftlich. — „Kann ich die gnädige Frau sprechen?" fragte Boham. — „Wen darf ich melden?" fragte Rönnelin glatt. — „Boham", sagte Boham nach einer Pause. — Rönnelin hielt die Hand auf das Mikrophon und sah verzerrt zu Gerda hin und flüsterte heiser: „Ein Herr Boham; was soll ich sagen?" — Er war entschlossen, den Hörer nicht herzugeben, er hielt ihn sehr fest. Gerda schüttelte den Kopf, vor irgend etwas ekelte ihr, der Magen tat ihr weh. Rönnelin wußte, daß es der Mann von damals aus dem Bondy war, der anrief, er wußte nicht, ob er die Stimme erkannte oder woher er es wußte, aber er wußte es. Er ließ keine Zeit verstreichen, er sagte glatt in den Apparat hinein: „Die gnädige Frau bittet dringend, sie nicht weiter zu belästigen, ich spreche im Auftrag der gnädigen Frau." — Er hängte ein, seine Hände zitterten, seine Augäpfel traten stark hervor, er wollte Gerda ansehen, vermochte es aber nicht und hatte ein jedes Lächeln um den Mund.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Die Stadtseite

* Mannheim, 22. Dezember.

Sonnenuntergang Montag	17.29
Sonnenaufgang Dienstag	9.20

Beachtet die Verdunkelungsvorschriften!

Das kommt davon!
Scherenschnitt Anita Junghanns

Das Beste für unsere Soldaten!

„Eine Stund — schön und bunt", so hieß die Veranstaltung im Rahmen der Wehrmachtsbetreuung, die am Sonntag im großen Gemeinschaftsraum des Städt. Krankenhauses für unsere Soldaten stattfand. Nur das beste zu geben, dachten auch die Künstlerinnen und Künstler, die gekommen waren, um unsere Soldaten am Sonntagmorgen zu erfreuen — und die haben sie auch sehr erfreut, jede einzelne Nummer ist mit großem Beifall aufgenommen worden. Die Begrüßung sprach Franz Lorch, Gabriele Loibl tanzte mit viel Anmut den Frühlingsstimmenwalzer. Irene Lücke sang einige sehr nette Operettenlieder und erntete brausenden Beifall. Zehn Minuten Humor, natürlich von Franz Lorch, er heiterte mit netten Episoden alle unsere Soldaten auf und hatte die Lacher auf seiner Seite. „Die Reise um die Welt" trat Walter Ziegler mit seinem Akkordeon an, und alle folgten ihm, er spielte herrliche Weisen aus Ungarn, Spanien, und aus Paris brachte er einige hübsche Melodien, die in unseren Soldaten die Erinnerung an den Feldzug im Westen weckten. Die Knorzebach'n ist ja eine bekannte Persönlichkeit, auch sie trug dazu bei, die ohnehin schon heitere Stimmung noch zu vergrößern, besonders mit der Beschreibung ihrer eigenen Persönlichkeit. Der lustige Täuscher Carlo Halmai, täuschte mit einer Gewandtheit alle Soldaten, auch diejenigen, die ganz genau aufpaßten. Es war im ganzen ein herrliches Programm, Lachende Augen und frohe Laune bei unseren Soldaten. E. Schenk.

Ehrung der Lanz-Jubilare

In der weihnachtlich geschmückten Ausstellungshalle der Lanzwerke wurde am Samstagvormittag die übliche Ehrung der Jubilare vorgenommen. Direktor Hofweber begrüßte in seiner Eigenschaft als Betriebsführer insbesondere Oberst Lütkenhaus als Vertreter der Wehrmacht und die Vertreter des Kreisobmannes der DAF, des Polizeipräsidenten und der Stadt, um mit der Würdigung der unvergleichlichen Leistungen unserer Wehrmacht in Ehrfurcht und Dankbarkeit der Kameraden zu gedenken, die den Heldentod für Führer und Reich starben. Die Wahrung ihres Gedächtnisses und die Fürsorge für ihre Familien werde vornehmste Pflicht der Lanzwerke sein. Groß sind die Lücken, die der Tod in der Heimatfront gerissen hat. 94 Kameraden wurden zur letzten Ruhe gebracht. Für das kommende Jahr müsse die Parole für die Heimatfront lauten: Mehrleistungen unter erschwerten Umständen! Große Aufgaben seien den Lanzwerken in ihrer Eigenschaft als größte Landmaschinenfabrik der Welt gestellt. Es sei nicht nur zu berücksichtigen, daß viele Landwirte und Mitarbeiter an der Front stehen, auch die neugewonnenen Ostgebiete müßten bewirtschaftet werden. Deshalb seien hochwertige Landmaschinen in allergrößtem Ausmaße notwendig. Mit der Aufforderung an die Jubilare, wie seither Vorbilder treuester Pflichterfüllung zu sein, verband der Redner den Dank für die großen Leistungen im Jahre 1941 und an die Kameraden und Kameradinnen, die sich selbstlos für die Werkveranstaltungen zur Verfügung gestellt haben. Mit 62 Männern und Frauen, von denen vier 50, siebzehn 40 und einundvierzig 25 Jahre im Werk tätig sind, erreichen die aktiven Jubilare die stolze Zahl 1225.

Der Betriebsführer überreichte hierauf mit herzlichen Dankesworten den Jubilaren eine Ehrenurkunde. Den vier goldenen Jubilaren: Cornelius Appel, Ernst Bohn, Dr. Carl Sipp und Gottlieb Kast wurde außerdem das goldene Treudienstehrenzeichen an die Brust geheftet. Auf 40 Dienstjahre sehen zurück: Hermann Scharpf, Johann Neumann, Johann Ludäscher, Friedrich Krieger, Karl Herllein, Wilhelm Bürthner, Wilhelm Spilger, Franz Müller, Rudolf Forrer, Ludwig Vogt, Heinrich Kaiser, Wilhelm Liese, Valentin Schwing, Wilhelm Schwarz und Karl Ernst. 25 Jahre sind folgende Männer und Frauen im Werk tätig: Anna Eck, Adam Lantz, Franz Schleicher, Paul Winter, Karl Theurer, Philipp Mitsch, Hermann Höffler, Ludwig Mückenmüller, Wilhelm Ziegler, Philipp Striebl, Wilhelm Beidner, Hans Weber, Konrad Jäckle, Karl Ecert, Franz Klostermann, Karl Erb, Heinrich Weber, Daniel Bühler, Heinrich Mitzner, Ferdinand Pape, Thomas Kaufelder, Dr. Fritz Huber, Alice Schmidt, Karl Günther, Philipp Ketterring, Johann Geis, Georg Bender, Martha Vogt, Karl Faude, Hermann Schmidt, Heinrich Lang, Karl Müller, Heinrich Brust, Karl Kroneberger, Karl Müller, Friedrich Schäfer, Karl Striebl. In den Filialen Zweibrücken, Köln, München und Breslau blicken zwei Jubilare auf eine 40jährige und vier auf eine 25jährige Dienstzeit zurück.

Betriebsobmann Wincken, der die Glückwünsche des Kreisobmannes überbrachte, forderte nach einem Rückblick auf die weltgeschichtlichen politischen und militärischen Erfolge im zu Ende gehenden Jahr zu noch engerem Zusammenschluß der Gefolgschaft auf, damit der Betriebsführung stets eine große Schar erprobter Mitarbeiter zur Verfügung stehe. Mit dem Anruf des Führers schloß die Feierstunde, die durch Vorträge des Werkorchesters, des Werkchores und des Kötscherquintetts verschönt wurde. Sch

** **Herzlichen Glückwunsch!** Ihren 70. Geburtstag feiert heute Frau Emilie Doll, geb. Groß, Mannheim, Dammstraße 32, Inhaberin des goldenen Mutterehrenkreuzes. — Das Fest der silbernen Hochzeit feiern morgen die Eheleute Wilhelm Scheer und Frau Elisabeth, geb. Michel, Ludwigshafen, Eichenweg 13, und die Eheleute Karl Sohn und Frau Margarete, geb. Remius, Neckarau, Waldweg 30.

** **Die Städtische Musikbücherei,** C 2, 1, bleibt wegen Reinigungsarbeiten vom 27. Dezember 1941 bis 4. Januar 1942 geschlossen.

** **Die Städtische Volks- und Jugendbücherei** bleiben zwischen Weihnachten und Neujahr wegen Reinigungsarbeiten geschlossen.

Das waren drei bunte Stunden...

Von der Operette bis zur Akrobatik

Unser guter Nibelungensaal wird in letzter Zeit ganz erheblich in Anspruch genommen. Ein Wunschkonzert folgt dem anderen und immer füllen die Interessenten den Raum bis in die höchsten Höhen. Jetzt war die Deutsche Arbeitsfront, Amt Heer, Standort Mannheim-Ludwigshafen, an der Reihe. Ein Wunschkonzert gab es diesmal zwar nicht, das heißt, die Hörer wurden nicht ausdrücklich nach ihren Wünschen befragt, aber der Erlös wurde dem WHW. kameradschaftlich zugeeignet. Und die saalübliche Begeisterung kam gleichfalls auf hohe Touren.

Ein Musikkorps der Wehrmacht, oft erprobt und bestens bewährt, spielte auf. Es hatte außer seinem eigenen Part die Begleitung der vielen musikalischen Nummern zu übernehmen. Was ihm denn auch trefflich gelang. Die Vortragsfolge des Nachmittags war bunte Ueberfülle. Das ging von der Operette — Hildegard Rößler und MS; Baltrusch at — über gediegene Liebhaber-Darbietungen bis zum reinen Varieté. Laßt Namen sprechen: Li Heß tanzte mit guter Technik und wohltuender Körperbeherrschung einige Sächelchen, auch ihre Kindergruppe durfte glänzen, die kleine Charlotte Mohr, ein drolliger Knubbel, der eifern auf seinen Einsätzen bestand, zeigte sich gleichfalls tänzerisch und mit gewaltigem Erfolg. Damit ist die Tanzecke im Programm noch nicht ganz ausgekehrt: Die Betriebs-Sportgruppe „Hansa" brachte ihren schon recht prominenten Kaiserwalzer und zwei Damen vom Turnverein Waldhof waren emsig um einen Czardas bemüht. Mit einigem Recht darf man aber auch die Reifenübungen der Damenriege des Sportvereins Waldhof und die Seilspiele der Betriebssportgruppe „Felina" hierherzählen. Der Sportverein Waldhof hatte außerdem eine Turnerriege geschickt, die am Reck bestaunenswerte Dinge vorführte. Jetzt kommt es noch bunter: Benzinger brachte massenhaft frohe Laune und ein Kraftrad der Sonderklasse auf die Bühne. Feldwebel Meisenberger balancierte die unmöglichsten Dinge auf Stirn und Nase und ließ ein munteres Gequakel dazu los, „Faltin" wählte eine wackelige Flaschenpyramide als Betätigungsfeld für seine Hand- und Kopfstände, „Erika" stand bombensicher auf der rollenden Kugel und die 13jährige „Fränzi" beackerte geschickt das Xylophon. Wär's das? Verzeihung, die „5 Harmonisten" waren noch dabei und erlangen sich wie immer viel Gegenliebe.

Drei bunte Stunden. Sehr bunte Stunden. Sie wurden zum Erfolg für die Veranstalter. —ck.

Preistreiber wurden streng bestraft

Trotz wiederholter Warnungen auf Einhaltung der Preisbestimmungen mußten neuerdings wieder viele wegen Preisverstößen bestraft werden. Die Preisüberwachungsstelle und auch die unteren Preisbehörden packten jetzt scharf zu. Aus der großen Zahl Bestrafter seien einige besonders krasse Fälle der Oeffentlichkeit übergeben:

In Mannheim wurden bestraft: der Kaufmann Erich Kuhse, Mannheim, D 6, 9/11, Firma Niederländisches Industrie- und Handelsunternehmen Franz H. Smith & Kuhse. Erich Kuhse wurde unter Mithaftung der Firma mit 50 000 RM. Geldbuße bestraft, weil er die Preise für Porzellan-, Emaille- und verzinkte Blechwaren durch Kettenhandel und Inanspruchnahme überhöhter Verdienstspannen in die Höhe trieb. Er hatte es sogar fertiggebracht, Waren von Einzelhandelsgeschäften aufzukaufen und sie mit einem Aufschlag an Großhandelsfirmen weiterzuverkaufen. Außerdem wurde Kuhse und der erwähnten Firma die weitere Ausübung des Gewerbebetriebes untersagt. Zwei Abnehmer der Firma Kuhse wurden mit 8000 und 4000 RM. Geldstrafe belegt.

Die Großhandlung Heinrich Schlerf in Mannheim erhielt eine Geldstrafe von 3000 RM. zudiktiert. Sie hatte Briefpapier zu überhöhten Preisen verkauft.

Im Kreise Sinsheim wurde bestraft: Seifenfabrikant Otto Layer in Schluchtern. Layer erhielt 8000 RM. Geldbuße, weil er flüssige Seife zu stark übersetzten Preisen an ein Industrieunternehmen verkaufte.

In Rheinbischofsheim wurde der Kaufmann Heinrich Bader mit 10 000 RM. Geldbuße belegt und ihm der Handel mit Branntwein auf drei Monate entzogen. Er hatte beim Aufkauf von Obstbranntwein, insbesondere Kirschwasser, Ueberpreise bezahlt und durch Mittelspersonen bezahlen lassen, auch seine Verkaufspreise für das zugekaufte Kirschwasser unzulässig erhöht.

In Karlsruhe wurde der Juwelier Friedrich Abt, Waldstraße 34, mit 7000 RM. Geldstrafe belegt, weil er beim Aufkauf von Alt- und Bruchgold überhöhte Preise bezahlt und beim Verkauf von Uhren, Gold- und Silberwaren zum Teil weit übersetzte Preise gefordert hat.

In Konstanz wurde bestraft der Obst- und Gemüsegroßverteiler Gottfried Grießer. Er muß eine Geldbuße von 15 000 Mark zahlen, auch wurde ihm der Importhandel mit Obst und Gemüse entzogen. Grießer hat in vielen Fällen beim Großhandel mit in- und ausländischem Obst und Gemüse die zulässigen Unkosten und Gewinnaufschläge überschritten und sich so auf Kosten der Allgemeinheit bereichert.

Im Kreise Waldshut wurde der Landwirt Wilhelm Manz in Bechtersbohl mit 5000 Mark Geldbuße belegt, weil er hundert Zentner Aepfel nicht der Bezirksabgabestelle abgeliefert, sondern sie an das Einzelhandelsgeschäft Haynmüller in Baden-Oos zu überhöhten Preisen verkauft hat. Der Kaufmann Haynmüller muß 1200 Mark Geldbuße zahlen, auch wurden die bei diesem noch vorgefundenen 90 Zentner Aepfel beschlagnahmt und eingezogen.

In Wyhlen (Kreis Lörrach) erhielt der Gastwirt Otto Biesinger wegen überhöhter Wein- und Essenspreise 3500 Mark Geldbuße auferlegt.

Außerdem wurden in der letzten Zeit viele Personen der Staatsanwaltschaft zur gerichtlichen Aburteilung übergeben. Sie werden durchwegs mit einer längeren Freiheitsstrafe zu rechnen haben.

Heitere Muse im Musensaal

„Fröhliche Wiener Weisen" erklangen am Samstagabend und am Sonntagnachmittag im Musensaal des Rosengartens, wo die „Hochschule für Musik und Theater in Mannheim in Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude" den Arbeitern der Rüstungsindustrie und deren Angehörigen einen musikalisch-gesanglichen Hochgenuß bot, der in den Herzen aller Besucher noch lange nachschwingen und nachklingen wird. Chlodwig Rasberger, der musikalische Leiter, hatte aus dem Melodienschatz des Altmeisters Wiener Musik: Johann Strauß, eine Reihe der schönsten und beliebtesten Perlen ausgewählt, um mit deren unvergänglichem tönenden Glanz die Gemüter der rüstungstätigen Volksgenossen auf Dauer anzustrahlen. Der Erfolg, den die samstägige Veranstaltung errang, hatte den Straußschen Geist, von dem der musikalische Leiter hörbar inspiriert war, zweifellos noch verstärkt und seine Wirkung auch auf die Ausübenden am Sonntagnachmittag übertragen: beide Konzerte stellten erneut den hohen Grad der Musikpflege in unserer Stadt unter Beweis.

Mit der Ouvertüre zur Operette „Prinz Methusalem" leitete die Vortragsfolge ein, deren Wiedergabe in ihrer Gesamtheit die straffe Schulung nicht nur, sondern auch die sichere technische Behandlung der Instrumente jedes einzelnen der Orchestermitglieder klar herausstellte. Unbeschadet der blendenden Klangschönheit der übrigen Nummern, seien als besondere musikalische Delikatessen die Walzer „Rosen aus dem Süden", „An der schönen blauen Donau", „Kaiserwalzer" und „Pizzikato-Polka" hervorgehoben. Cello, Viola, Baß und Geigen fließen zusammen mit den Blasinstrumenten zart duftig, lockend und neckend. Altwiener überschäumende Lebenslust aufklingen und die beiden Solisten: Leni Neuenschwander mit ihrem silbrigen tragfähigen Sopran und der alle lyrische Poesie ausschöpfende Tenorist Salvatore Salvati taten mit dem Lied der Adele aus der Operette „Die Fledermaus" bzw. mit dem Gondellied aus der Operette „Eine Nacht in Venedig" und schließlich mit dem Duett aus der Operette „Der Zigeunerbaron" ein übriges, um beiden Konzerten die letzte künstlerische Prägung zu geben und sich selbst mehrmaligen langanhaltenden Beifall zu sichern. Auch das Orchester kam in diesem Betreff nicht zu kurz. wio.

Märchenstunde bei Daimler-Benz

Ein Beitrag zur kulturellen Werksbetreuung

Mehr als je zuvor hat es die Kriegszeit erwiesen, welche Bedeutung für den Aufbau einer innerlich gefestigten Arbeitskameradschaft der sinnvoll gesteuerten Freizeitgestaltung und seelischen Betreuung aller Gefolgschaftsmitglieder zukommt. In der Reihe jener Mannheimer Großbetriebe, die derartigen Bestrebungen bewußt alle nur denkbaren Entwicklungsmöglichkeiten gewähren, dürfte die Firma Daimler-Benz mit an erster Stelle stehen. Sie hat in Karl Fischer-Bernauer auch den richtigen Mann gefunden, der nicht nur den guten Willen, sondern auch ausreichendes Wissen und Können zu positiver Gestaltung mitbringt. Die Leitung der Werkbücherei, Film- und Vortragsabende, nette kleine Theateraufführungen, durch die man — mit der schlichten, holzschnitthaften Wiedergabe Hans Sachs'scher Schwänke beginnend — der schon recht hübsch vorwärtsentwickelten „dramatischen Spielschar" der Lehrlinge allmählich in geschmackvollen Grenzen auch weitergesteckte Ziele zuweisen will, endlich für die Zukunft auch Handpuppen- und Marionettentheater gehören zu seinem engeren Arbeitsbereich.

Wie die Sache in der Praxis aussieht, zeigte am Samstag ein Märchennachmittag für die Familien der zur Wehrmacht einberufenen Werksangehörigen. Es waren ihrer so viele, daß die nette bunte Stunde mit Musik, ein paar weihnachtlichen Kurzfilmen und einem vom Textbuch bis zum lustigen Bühnenvorhang selbstgemachten Verse-Spiel von „Hänsel und Gretel" im Gymnastiksaal des Sportheimes von Daimler-Benz am Sonntag wiederholt werden mußte. Auch Betriebsführer Direktor Carl Werner war erschienen und widmete den Gästen dieser von Herzen gegebenen Beiträge zu froher Unterhaltung und Entspannung einige warme Begrüßungsworte. M. S.

Ein zeitgemäßes Weihnachtsgeschenk

Vor jedem Weihnachtsfest kehrt die Frage wieder: Was sollen wir schenken? Unser Geschenk soll nicht nur Freude machen, es soll auch möglichst den Geschmack und die Wünsche des Beschenkten treffen.

War es schon zu normalen Zeiten oft nicht leicht, immer das richtige Weihnachtsgeschenk zu finden, so ist es heute doppelt schwer, etwas Passendes zu schenken.

Was liegt da näher, als ein Geldgeschenk auf dem Gabentisch? Es braucht ja kein bares Geld zu sein; das würde doch zu nüchtern aussehen. Da gibt uns der Spargeschenkgutschein der öffentlichen Sparkassen die Möglichkeit, ein Geldgeschenk in würdiger, der Weihnachtsstimmung angepaßter Form zu überreichen. Der geschmackvoll ausgeführte Gutschein gibt dem Geldgeschenk das liebenswürdige, ansprechende Aeußere, das ein rechtes Weihnachtsgeschenk haben soll. Seine Beschaffung ist sehr einfach. Man zahlt bei einer Sparkasse den Geschenkbetrag ein und erhält dafür den Spargeschenkgutschein, der sich auf dem Weihnachtstisch durch seine künstlerische Ausstattung wohl sehen lassen kann.

Der Beschenkte kann über den im Gutschein genannten Geschenkbetrag frei verfügen. Er kann sich insbesondere ein Sparkonto eröffnen oder den Betrag auf ein bereits bestehendes Sparkassenbuch gutschreiben lassen. Dadurch erhält das Weihnachtsgeschenk seinen bleibenden Wert. Viel Weihnachtsfreude ist schon mit solchen Geschenkgutscheinen gemacht worden. Gerade unter den heutigen Verhältnissen ist der Spargeschenkgutschein der öffentlichen Sparkassen ein zeitgemäßes, praktisches Weihnachtsgeschenk.

Schmetterlinge im Winter

OL. Man hält es nicht für möglich, und doch ist es Tatsache, daß auch bei uns im Herbst und mitten im Winter Schmetterlinge fliegen. Es ist der große und der kleine Frostspanner. Der große Frostspanner hat Flugzeit vom September bis November, der kleine aber vom Oktober bis Dezember. Die Männchen des kleinen Frostspanners sind grau-gelb gefärbt und können fliegen. Diese Fähigkeit ist den flügellosen Weibchen versagt, die den Puppen in der Erde entschlüpfen, in den angegebenen Monaten die Obstbaumstämme emporlaufen, mit den geflügelten Männchen Hochzeit halten und dann dicht an den Knospen je 200 bis 300 Eier ablegen. Sobald Ende April die Knospen zu brechen beginnen, schlüpfen die grauen, später hellgrünen Raupen aus den Eiern, spinnen Blatt und Blütenknospen zusammen, fressen Löcher in die Knospen, bis sie Anfang Juli abwärts wandern und sich im Erdboden dicht bei den Obstbäumen einpuppen. Der Schaden, der für die Züchter entsteht, ist bedeutend. Bei allen Obstbäumen müssen daher nicht nur am Stamm des Baumes, sondern auch an den Stützstangen der Baumkronen Leimringe angebracht werden. Der Leim der Leimringe muß öfters erneuert werden. Im Frühjahr sind die Baumstämme unterhalb der Leimringe gründlich zu reinigen, um dort abgelegte Eier zu entfernen.

Beim Anlegen der Leimringe ist besonders darauf zu achten, daß die Papierenden sich überdecken und daß der Ring nicht nur mit einem Faden bzw. Draht in der Mitte befestigt wird, sondern daß der Leimring doppelt verbunden werden muß, also oben und unten, dicht an den Rändern.

Mannheimer Sondergericht:

Diese Frau war tüchtig

Sie war sogar unheimlich tüchtig. Mindestens verstand sie, sich an die Spitze aller Schwarzschlächter zu setzen, die bisher vor dem hiesigen Sondergericht standen. Wenn man die Zahl der geschlachteten Tiere mit 175 angibt — darunter 91 Schweine — dann ist das offenbar noch zugunsten der Angeklagten nach unten abgerundet. Außerdem hat sie schon vor Kriegsausbruch etliches durch den Brühkessel gehen heißen, was nicht amtlich zugestanden war. Das Fleisch verkaufte sie nach dem bewährten Rezept in ihrer Metzgerei bzw. Wirtschaft in Schönau bei Heidelberg. Ohne Marken selbstverständlich oder gegen sehr wenig Marken. Der junge Geschäftsführer, zugleich Liebhaber der Angeklagten, mag nicht ohne Einfluß auf den Umfang der Schwarzschlachtungen gewesen sein.

Urteil: Fünf Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust, fünf Jahre Berufsverbot. Dazu 1500 Mark Geldstrafe und 20 000 Mark Wertersatzstrafe. Damit dürfte die markenlose Herrlichkeit ein Ende gefunden haben.

Und diese Frau stellte sich dumm

Damit konnte die Angeklagte Luise Mösch das Unheil allerdings nicht abwenden. Wenn eine Frau so dicke Batzen in der Vorstrafenliste stehen hat, dann hat man auch Grund, mißtrauisch zu sein. Ein Verbrechen gegen die Volksschädlingsverordnung wurde ihr zur Last gelegt. Sie hatte nämlich den Versuch gemacht, in einem Weinheimer Geschäft eine Kleiderkarte zu verwerten, die von englischen Fliegern zur Störung unserer Spinnstoffversorgung abgeworfen worden war. Trotz den Hinweisen in der Tagespresse und den Bekanntmachungen im Rundfunk, ungeachtet der Androhung mit hohen Strafen besaß sie die Stirn, eine solche Kleiderkarte zu benützen. Der Schwindel zog nicht, die Verkäuferin war auf der Hut — die Angeklagte aber war mit Ausreden nicht faul, als man sie nach dem Woher der Karte fragte.

Die zwei Paar Socken, die sie zu erstehen trachtete, bekam sie nicht. Dafür gab es ein Jahr Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust. —n.

** **Post für deutsche Kriegsgefangene in Feindesland.** Das Deutsche Rote Kreuz gibt bekannt: Der Postverkehr mit deutschen Kriegsgefangenen, die sich in England, Kanada, Aegypten und Australien befinden, erfolgt unmittelbar über die Deutsche Reichspost; eine Durchführung der Sendungen durch das Deutsche Rote Kreuz ist dabei nicht erforderlich. Auskünfte über die Art der zugelassenen Mitteilungen und die zu beachtenden Vorschriften bei Versendung von Briefen, Postkarten und Paketen werden von allen Postämtern erteilt.

** **Radfahrer — vergeßt nicht abzuwinken!** Zahlreiche Unfälle im Straßenverkehr haben sich in letzter Zeit dadurch ergeben, daß Radfahrer bei einem Verlassen ihrer bisherigen Fahrtrichtung nicht abwinken. Auch bei herabgesetztem Kraftfahrzeugverkehr ist die Abgabe von Fahrtrichtungszeichen unerläßlich. Die Zeichen müssen durch deutlich sichtbares Armausstrecken gegeben werden, soweit nicht mechanische Fahrtrichtungsanzeiger benutzt werden. Radfahrer, denkt immer an diese Pflicht, deren Erfüllung euch und andere vor Schaden bewahrt!

Rund um Schwetzingen

* **Schwetzingen,** 21. Dez. Am Wochenende hielt der Kleintierzüchterverein Schwetzingen im Saale „Zum Ritter" eine gut besuchte Kleintierausstellung ab. Von den ausgestellten 122 Nummern waren allein 47 für Geflügel vorbehalten, die übrigen waren durch Kaninchen und Tauben besetzt. Die Preisrichter hatten bei dem schönen Material keine leichte Arbeit bei der Bewertung.

* **Plankstadt,** 21. Dez. Am Samstagabend lang im Saale „Zum Adler" eine Weihnachtsfeier der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP statt. Ein schönes Programm, in dessen Mittelpunkt eine Ansprache des Ortsgruppenleiters stand, füllte den Abend. — Beerdigung. Unter großer Teilnahme wurde der im Alter von 73 Jahren verstorbene Herr Johann Baust, Waldstraße 58, zur letzten Ruhe getragen. Der Männergesangverein „Sängerfreiheit" verschönte die Trauerfeier seines toten Mitgliedes mit Trauergesang und ehrte den Kameraden durch das letzte Geleit. — 70 Jahre alt. Landwirt und Dreschmaschinenbesitzer Philipp Hallwachs konnte seinen 70. Geburtstag feiern. Dem Jubilar, der sich hier bester Achtung erfreut, die besten Wünsche!

* **Ottersheim,** 21. Dez. Rentner Philipp Dietz, Heidelberger Straße, konnte bei recht gutem körperlichen und geistigen Befinden seinen 80. Geburtstag feiern.

Blick auf Ludwigshafen

Von der Volksbildungsstätte. Im zweiten Winterhalbjahr wird die Arbeit der Volksbildungsstätte Ludwigshafen mit einer Veranstaltungsreihe zum Gedächtnis von W. A. Mozart eröffnet werden. Die Reihe beginnt mit einem Lichtbildervortrag von Dr. L. Stahl über das Thema „Mozart und die Kurpfalz". Bei den beiden darauffolgenden Veranstaltungen dieser Reihe wirken auch der Primarius des Stamitz-Quartetts, Konzertmeister Günther Weismann sowie der Pianist Schneider-Mahrfeld mit. Weiterhin ist im Rahmen der Arbeit der Volksbildungsstätte eine Vortragsreihe mit Lichtbildern über das moderne naturwissenschaftliche Weltbild vorgesehen.

Der Hut auf der Lokomotive

OL. **Ludwigshafen a. Rh.,** 21. Dez. Nach dem Einlaufen in den Bahnhof Ludwigshafen fand der Lokomotivführer eines Güterzuges auf seiner Maschine einen Hut. Erst später stellte sich heraus, daß die Lokomotive im Bereich des Bahnhofs Frankenthal den Bahnmeister Leiner erfaßte, als dieser die Gleise überschritt. Der Mann wurde etwa fünfzig Meter weit mitgeschleift und dabei auf der Stelle getötet.

Heidelberger Querschnitt

Zwei Siebzigjährige. Ihr 70. Lebensjahr vollendeten in guter Rüstigkeit Friseurmeister Heinrich Gunzel, Hauptstr. 140, und Schuhmacher Josef Karlein, Grabengasse 11.

Mit dem EK. I Klasse wurde Unteroffizier Siegfried Bock, Sohn des städtischen Angestellten Emil Bock, ausgezeichnet.

„Davidde penitente" im Rundfunk

Die im Oktober aus Anlaß der Mozartwoche von der Mannheimer Hochschule für Musik in einer vorbildlichen Aufführung der Vergessenheit entrissene italienische Mozart-Kantate „Davidde penitente" für drei Solostimmen, gemischten Chor und Orchester wird neuerdings in Plattenaufnahme vom Rundfunk gesendet. Am gestrigen Sonntagvormittag hörten wir das Werk in der Mannheimer Besetzung unter Leitung von Chlodwig Rasberger vom Sender Saarbrücken. Mit Erika Müller und Maria Corbe, den beiden wohltönenden Sopranen, und dem Tenor Salvatore Salvati als Solisten, denen sich Orchester und Chor der Hochschule zu edlem Gemeinschaftsmusizieren verbanden, bestätigte die Rundfunkwiedergabe durchaus den starken künstlerischen Eindruck, den wir seinerzeit von Werk und Aufführung empfingen. Insbesondere wurde die von den prächtigen Chorsätzen ausgehende unmittelbare Erlebniskraft der Wirkung nachdrücklichst offenbar. e. o. e.

⊙ **Aus dem National-Theater.** Heinrich Cramer vom Staatstheater Braunschweig singt in der Vorstellung von Richard Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg" am 1. Weihnachtsfeiertag, dem 25. Dezember, im National-Theater den Beckmesser als Gast auf Anstellung.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Winterfeier bei der Mannheimer Ruder-Gesellschaft 1880

Wenn auch der aufgezwungene Krieg keine rauschenden Feste gestattet. Die **Mannheimer Ruder-Gesellschaft 1880** veranstaltete am Sonntag ihre traditionelle Winterfeier, die im Geist kameradschaftlicher Verbundenheit bei ausgezeichnetem Besuch von einem vollen Erfolg gekrönt war. Erfreulicherweise waren auch viele Urlauber aller Waffengattungen von den verschiedensten Fronten zugegen, was die allgemeine Stimmung hob. Stellvertretender Vereinsführer Diehl betonte in seiner Begrüßungsansprache den Sinn der Stunde der Besinnlichkeit und gedachte in erster Linie der an der Front weilenden zahlreichen Ruderkameraden. In der Folge der Programmdarbietungen jedoch zeigte sich so recht, was eine große Sportfamilie mit eigenen Kräften alles bieten kann. Frl. Winter erfreute durch einen Prolog, Lt. Lenz brachte eine Sonate von Beethoven zu Gehör, Ilse Ficks trug der Stunde angepaßte Gedichte vor und schließlich schilderte der schwerverwundete Lt. Stolze aus eigenen Kriegserlebnissen und gedachte dabei in würdiger Form der auf dem Felde der Ehre Gefallenen. Im weiteren Verlauf der Feier erwies sich Ernst Kuhn durch Vortrag einiger Arien als gutaufgelegter Tenor, feinsinnig begleitet von Frau Wädrle. Fritz-Morel brachte im folgenden Teil durch seine humoristischen Vorträge für jeden Geschmack etwas, wie auch Frl. Menges für ihre Singspiele sich gleich allen anderen herzlichen Beifall sicherte. Maier-Maier sorgte mit bekannter Umsicht für die musikalische Umrahmung. Nicht vergessen sei schließlich das unverhoffte Erscheinen des Nikolaus, der mit seinen originellen Ueberraschungen viel Freude auslöste. In froher Runde war die alte Rudererfamilie noch zusammen.

Der VfR Mannheim verliert zwei Punkte

Von der badischen Sportbereichsführung wird mitgeteilt: Der BfR Mannheim hat die automatische Sperre von zwei Spielsonntagen nicht eingehalten. Der Spieler Rößling war am 23. November nicht spielberechtigt. Aus diesem Grunde wird das vom BfR Mannheim mit 2:1 gewonnene Pflichtspiel gegen den BfL Neckarau dem BfR Mannheim als verloren und dem BfL Neckarau als gewonnen gewertet. Tarnwertung 0:0. Die gegen die Sperre von Rößling eingelegte Berufung wurde vom Reichsfachamtsleiter abgelehnt. Die Sperre von Rößling wird bis einschließlich 15. Februar 1942 verlängert.

Fußball-Freundschaftsspiel

Käfertal schlägt Sandhofen 4:1

Es ist schon lange her, daß sich beide Mannschaften im Meisterschaftsspiel gegenüberstanden. So gab es diesmal ein sehr kampfbetontes Spiel. Bei Sandhofen waren besonders Kleber und Michel ein starkes Bollwerk. Immer wieder wurden die stürmischen Angriffe der Käfertaler gestoppt. Nachdem Käfertal durch Jerike eine Elfmeter verschenkt hatte, konnte Sandhofen durch den Linksaußen in Führung gehen. Die zweite Halbzeit sah Käfertal leicht feldüberlegen. Knappen auf Linksaußen glückte der Ausgleich. Im Endkampf war dann der Käfertaler Mittelstürmer Stolt, von Jerike unterstützt, noch dreimal erfolgreich. Käfertal bewies erneut sein solides Können. Der Sieg war verdient.

Feudenheim-Sandhofen 4:3

Im Kampf um die nordbadische Ringer-Mannschaftsmeisterschaft trafen sich in Mannheim BfTuR Feudenheim und Eiche Sandhofen im Rückkampf. Feudenheim, verstärkt durch zwei Urlauber, siegte diesmal mit 4:3 Punkten und verhalf gleichzeitig dem BfR 98 Mannheim vorzeitig zur Bezirksmeisterschaft. Der Rückkampf Sandhofen — BfR ist bedeutungslos geworden.

Ein zweiter Sieg des MERC

Am zweiten Tag der Berliner Eissport-Veranstaltung im Sportpalast gehörte die größte Aufmerksamkeit der wieder zahlreichen Zuschauer dem Eishockeykampf zwischen einer Berliner Auswahl und dem Mannheimer ERC. Wie schon am Vortag gegen Rotweiß siegten auch diesmal die Süddeutschen überlegen mit 6:1 (3:0, 1:1, 2:0) Toren. Schminghammer und Demmer schossen je zwei Treffer, Kalik und Feistriger die beiden anderen, während für Berlin Reich 2 einmal erfolgreich sein konnte. Im Kunstlaufen zeigten sich die beiden Erstplazierten der Meisterschaft, Erich Heller und Edi Rada, sowie aus dem Juniorenlaufen Inge Solar und Margit Roß.

Der Zeitplan für Garmisch

Schon sieben Nationen angemeldet

Die 6. Internationale Wintersportwoche von Garmisch-Partenkirchen erhält im kommenden Jahr doppelte Bedeutung, denn im Rahmen der Großveranstaltung vom 6. bis 15. Februar werden diesmal ja die alljährlichen FIS-Rennen durchgeführt. Zu den Titelkämpfen des Internationalen Skiverbandes haben bereits sieben Nationen eine feste Zusage abgegeben. Das höchste Aufgebot der ausländischen Verbände bringt mit 35 Bewerbern die Schweiz. Es folgen dann Schweden und Italien mit je 20, Kroatien mit 15, Ungarn mit 11, Rumänien und Bulgarien mit je 10 Teilnehmern. Für das Eishockey-Turnier der Wintersportwoche nannten bisher erst Italien, Kroatien und die Slowakei.

Inzwischen ist schon für die Abwicklung der einzelnen Wettkämpfe folgender Zeitplan aufgestellt worden:

Freitag, 6. Februar: 10 Uhr: Eröffnungsfeier im Skistadion; 15 Uhr: Eishockey; 20 Uhr: Olympisches Konzert; **Samstag**, 7. Februar: 11 Uhr: Abfahrtslauf; Gaumeisterschaften im Zweier- und Vierercbob; 15 und 20 Uhr: Eishockey; **Sonntag**, 8. Februar: 9 Uhr: Skihaseflauf; 11,30 und 20 Uhr: Eishockey; Gaumeisterschaften im Zweier- und Vierercbob; **Montag**, 9. Februar: 10 Uhr: Torlauf (Kombination); 11,15 und 20 Uhr: Eishockey; 17 Uhr: Filmvorführung; **Dienstag**, 10. Februar: 10 Uhr: Torlauf (Spezial); Deutsche Meisterschaften im Zweierbob; 17 Uhr: Tee für alle Teilnehmer im Festzelt; **Mittwoch**, 11. Februar: 10 Uhr: Langlauf (Spezial und Kombination); Eishockey; Deutsche Meisterschaften im Zweierbob; Sitzung des FIS-Vorstandes; **Donnerstag**: 12. Februar: 11,30 Uhr: Sprunglauf (Kombination); Deutsche Meisterschaft im Vierercbob; Große Eissportschau; **Freitag**, 13. Februar: 13 Uhr: Ski-Spähtrupplauf; 15 und 20 Uhr: Erches und zweites Eishockey-Entscheidungsspiel; Deutsche Meisterschaft im Vierercbob; **Samstag**, 14. Februar: 9 Uhr: 50-Kilometer-Dauerlauf; 15 und 20 Uhr: Drittes und viertes Eishockey-Entscheidungsspiel; Siegerehrung im Eissport; **Sonntag**, 15. Februar: 11,30 Uhr: Spezialsprunglauf; Schlußfeier und Sieger-Ehrung. — An allen Tagen werden die besten deutschen und ausländischen Spitzenkräfte des Eissports in Schaulaufen auftreten.

Eiszauber um Karl Schäfer

Es sind immerhin einige Jahre her, seit Karl Schäfer sich wettkampfmäßig nicht mehr im Eissport betätigt, aber wie lebendig der Name dieses unvergleichlichen Eiskünstlers in den Herzen seiner Wiener Landsleute noch immer ist, bewies das riesige Interesse, das seiner mit bestem Erfolg gestarteten Eisschau entgegengebracht wurde. In der seit Tagen ausverkauften Engelmann-Arena herrschte eine Stimmung, wie bei den glanzvollen Eisfesten vergangener Tage. Obwohl vom Sportlichen hergeleitet, bewegten sich die Darbietungen, die in ihrer Fülle anzuführen kaum möglich ist, natürlich nicht in seinen strengen Grenzen, sondern schweiften ab in das Gebiet der Eisrevue und des beschwingten Tanzes mit schillernden Kostümen und Scheinwerfereffekten, für welche der Wiener nun einmal eine Schwäche hat. Groß war der Jubel bei den Tänzen von Herta Wächtler, Fritzi Gillard und Trude Schweikardt, und Schäfer selbst verriet mit seinen eleganten aus der Musik sprießenden Improvisationen die Klasse des ehemaligen Weltmeisters. Der Höhepunkt war sein Paarlauf mit Herta Wächtler. In der fast vollständigen Kür Schäfers gewinnen immer neue Ideen feste Gestalt und geben dem einmaligen Eiskunstläufer Gelegenheit, den Kunstlauf schöpferisch zu gestalten.

Bewertung der Sprungweiten

Die Frage der Haltungswertung im Skispringen bei den Ski-Weltmeisterschaften ist bereits auf der außerordentlichen Vorstandssitzung der FIS im vergangenen August in Stockholm geklärt worden. Nachdem seinerzeit Deutschland einen Vorschlag im Hinblick auf die Bewertung der Sprungweiten unterbreitete, hat jetzt auch Schweden einen diesbezüglichen Vorschlag eingereicht. Er weicht gleichfalls von der bisherigen internationalen Wettlaufordnung erheblich ab und nähert sich in verschiedenen Punkten dem deutschen Vorschlag, bleibt jedoch als Ganzes betrachtet ein Kompromiß. Er stellt alles in allem kaum eine klare, übersichtliche, also volkstümliche Wertung dar. Praktisch würde er sich etwa so auswirken, daß an der Großen Olympiaschanze in Garmisch-Partenkirchen der Meter mit 0,4 Punkten und an der Kleinen Olympiaschanze mit 0,6 Punkten bewertet würde, während nach der deutschen Methode in beiden Fällen 0,5 Punkte pro Meter in Anlauf kämen. Gerade im Hinblick auf die von Schweden gleichzeitig angestrebte öffentliche Wertung ist daher die Handhabung des Wertes 0,5 wesentlich einfacher, zumal sich auch größere Unterschiede im Zustandekommen der Ergebnisse infolge der geringen Differenz von 0,1 zwischen dem deutschen und dem schwedischen Vorschlag kaum ergeben können. Die Entscheidung liegt nunmehr beim Vorstand des Internationalen Skiverbandes.

Deutsches Turnen im Elsaß

Bis zum Weltkrieg bildete der elsaß-lothringische Landesverband der Turnvereine mit den badischen und pfälzischen Vereinen den oberrhein. Turnkreis der D.T. Durch rege jahrzehntelange Pionierarbeit hatte es der Verband auf 150 Vereine gebracht. Der Rhein bildete keine Grenze, das turnerische Leben flutete hinüber und herüber.

Diese turnerische Aufwärtsentwicklung wurde noch dem Weltkrieg unterbunden. In Frankreich hatte das Vereinsturnen keine nennenswerte Verbreitung. Die turnerische Pionierarbeit der Nachbargebiete mußte erneut einsetzen.

Lehrarbeit auf breiter Grundlage für das Männer-, Frauen- und Kinderturnen, die Sommerspiele und volkstümlichen Uebungen zeigten bereits bei den **Bereichswettkämpfen und Spielen** im Laufe des Sommers in Kolmar beachtliche Erfolge. Der Reichsbundesturnwart zeigte in Straßburg mit der Deutschlandriege beste Stücke des **Leistungsturnens**. Daß sie auf fruchtbaren Boden fielen, zeigten bereits die **Reichswettkämpfe des Nachwuchses** in Mainz, wo das Elsaß mit 4 Mann antrat, die in dieser hohen Leistungsprüfung sich durchsetzen konnten. In gleicher Weise warb die Reichsfrauenturnwartin Frau M. Schowalter-Ludwigshafen mit einer 16 Köpfen starken Reichsfrauenmannschaft für das **Frauenturnen** durch eine Leistungsschau in Straßburg und durch eine solche in Kolmar, die beste Besuche aufwiesen und vielen Anklang fanden. Im **Kinderturnen** sind durch die Bemühungen des Bereichskinderturnwarts im letzten Jahre vorbildungsvolle Anfangserfolge erzielt worden. In 27 Vereinen wurde es neu eingeführt und zählt bereits über 700 Kinder. Mit dieser regen Werbetätigkeit geht die **Film-Propaganda** Hand in Hand. Es ist angeordnet, daß jeder Verein im Laufe dieses Winters Filmvorführungen durchführt.

Deutsche Boxsiege in Schweden

Die Schwedenreise der deutschen Amateurboxer fand am Dienstagabend mit Starts in Malmö und Trelleborg ihren Abschluß. An beiden Plätzen konnten die deutschen Boxer, die eine überaus herzliche Aufnahme fanden, sämtliche von ihnen bestrittenen Kämpfe gewinnen.

Im Admiralspalast zu Malmö gewann Meister Maeschke wie schon in Stockholm gegen Wertmann nach Punkten. Im Halbschwergewicht war Kleinwächter dem unfairen boxenden Oskar Andree klar überlegen und in der dritten Runde schickte der Ringrichter den schwer angeschlagenen Schweden in die Ecke. Im Schwergewicht endlich gewann Kleinholdermann gegen den südschwedischen Meister Ragnar Viking nach Punkten.

Bei der Veranstaltung des Amateurboxklubs in Trelleborg, die ebenfalls ein ausverkauftes Haus gezogen hatte, gab es Punktsiege von Schims (Düsseldorf) im Bantamgewicht über Emil Rohwall, im Federgewicht von Petri (Kassel) über Karl Axel Borgsin, im Leichtgewicht von Gatz über Folke Svanberg sowie im Mittelgewicht von Kubiak (Herne) über Knut Andersson.

Saalsport wird gefördert

Bereichsmeisterschaften bis zum 30. April

Der Saalradsport hat in den letzten Jahren dank der guten Propaganda im deutschen Sportleben einen Platz im Vordergrund erringen können. Das zeigte am besten die große Beteiligung bei den letzten Titelkämpfen in Hannover, wo auch die Anteilnahme der Bevölkerung nichts zu wünschen übrig ließ. Die Saalsportler wollen dabei aber keineswegs stehen bleiben, das neue Radpolospiel wird den Vereinen als gut geeigneter Frauensport ebenso wie das Kunst- und Gruppenfahren empfohlen, und demnächst wird auch ein neues Lehrbuch mit den Regeln des Hallenradsportes erscheinen, nach dem die späteren Lehrgänge abgehalten werden sollen.

Schon zu Beginn des Jahres 1942 werden in den Bereichen die neuen Titelkämpfe ausgetragen, die bis zum 30. April beendet sein müssen. Genau wie bei den deutschen Titelkämpfen werden in den Gauen und Bereichen Meister nur im Radball und Einzelkunstfahren ermittelt, während es sich beim Kunstfahren für Männer und Frauen sowie beim Radball der unteren Klassen nur um Gaujug. Bereichsbegegnungswettbewerbe handelt.

1. Fußballklasse Gau Westmark

Rheingönheim — Oppau 1:1, BfR Speyer — Landau 1:1, Dürkheim — Mutterstadt 3:3, Friesenheim — Oggersheim 4:2, Reichsbahn Ludwigshafen — Flomersheim 4:0.

„Vienna" Wien spielte am Sonntag vor 10 000 Besuchern in Antwerpen gegen eine deutsche Soldatenelf und siegte mit 2:1 (0:0) Toren.

Das Jugend-Bezirksschöttreffen zwischen Baden und Württemberg in der Schwerathletik endete in St. Georgen unentschieden. Im Ringen gewann Württemberg mit 5:3 Punkten, während im Heben Baden mit 1105:1120 kg siegte.

Wirtschafts-Meldungen

Senkung der Handelsaufschläge für Arbeits-, Berufs- und Kinderschuhe

Durch Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung ist die Preisbildung im Einzelhandel für Schuhwaren geregelt. Die seitdem (19. Okt. 40) gemachten Erfahrungen zeigten, daß diese Regelung für den Schuheinzelhandel eine wesentliche Erleichterung in der Errechnung der Verkaufspreise brachte und auch die Ueberwachung der Preise vereinfachte. Durch eine abändernde Verordnung sind jetzt die Handelsaufschläge für Arbeits- und Berufsschuhe sowie für Kinderschuhwerk gesenkt worden, darüber hinaus für kleinere Städte und Landgemeinden die Aufschläge allgemein niedriger festgesetzt, auch für Straßenschuhe mit ganzer oder geteilter Holzsohle eine Senkung der Handelsaufschläge vorgenommen. Die Aenderungsverordnung (Reichsgesetzbl. vom 19. Dez. 1941) tritt am 1. Januar 1942 in Kraft.

* **Kapitalberichtigung der Bayer. Brauerei Schuck-Jänisch AG, Kaiserslautern.** Der auf den 10. Januar 1942 einberufenen ao HV der Bayer. Brauerei Schuck-Jänisch AG, Kaiserslautern, wird Mitteilung von dem Beschluß des AR über die in nicht näherem Maße bekanntgegebene Kapitalberichtigung gemacht werden.

* **Fortuna Rückversicherungs-Aktiengesellschaft in Erfurt.** In der am 28. November 1941 abgehaltenen Aufsichtsratssitzung wurde der vom Vorstand vorgelegte Jahresabschluß gebilligt und festgestellt. Hiernach soll der zum 22. Dezember 1941 einzuberufenden Hauptversammlung vorgeschlagen werden, für das Geschäftsjahr 1940/41 einen Gewinnanteil von 8 v. H. = 127 200 ℳ auszuschütten. Aus dem Gewinn des Jahres 1940/41 wurden vorweg an die Sonderrücklage 75 000 ℳ überwiesen, die nunmehr eine Höhe von 175 000 ℳ erreicht hat; außerdem wurde eine Steuerrücklage in Höhe von 55 084,21 ℳ gebildet, in der ein Betrag von 15 000 ℳ für die nach der Hauptversammlung zu zahlende Dividendenabgabe enthalten ist.

Abschwächungen an den Aktienmärkten

Berlin, 22. Dezember.

Die bevorstehende längere Verkehrsunterbrechung durch die Feiertage kam am Montag im Aktienverkehr in einer stärkeren Zurückhaltung und damit in zahlreichen Strichnotierungen zum Ausdruck. Im übrigen lagen die Kurse zumeist etwas schwächer. Eine Belebung des Geschäfts dürfte erst im neuen Jahr zu erwarten sein. Am Montanmarkt wurden Klöckner um ¼, Rheinstahl um ⅜ und Mannesmann um ½ v. H. höher bewertet. Andererseits verloren Mannesmann ¾ und Hoesch 1½ v. H. Vereinigte Stahlwerke blieben unverändert. Bei den Braunkohlenwerten ermäßigten sich Rheinbraun um 2, bei den Gummi- und Linoleumwerten Conti Gummi um 2½ v. H.

Von chemischen Papieren veränderten sich nur Farben (— ¼ v. H.). Bei den Elektrowerten schwächten sich AEG um 0,50 und die beiden Siemenswerte je um 1,50 v. H. an. Bohmeuer lagen indessen um 1 v. H. fester. Versorgungswerte wurden zumeist gestrichen oder unverändert notiert. Baiser Geisenkirchen gewannen 1 v. H. Bei den Kabel- und Drahtwerten wurden Felten um 1,50 v. H. herabgesetzt. Autoaktien konnten sich etwas behaupten. Die Anteile von Maschinenbaufabriken lagen ruhig. Berliner Maschinen gaben 1 v. H. her. Metall- und Textilwerte wurden durchweg gestrichen. An erwähnen sind noch von Zellstoffaktien Waldhof mit — 1 v. H., andererseits Aschaffenburger mit + 0,75 v. H. Reichsbankanteile wurden um 0,50 v. H. heraufgesetzt. Von variablen Renten stieg die Reichsaltbesitzanleihe auf 101¾ gegen 100¾.

Frankfurt a. M.

Deutsche Inlandsanleihe Werte

	20.	22.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4½% Schatz O. R 36	101,3	...
4% Baden 1927	...	...
Altbes Dt. Reich	161,5	... *
STADTANLEIHEN		
4½% Heidelberg 26	101,5	101,5
4½% Mannheim 28	100,0	...
4½% Pforzheim 26	100,5	100,5
PFANDBRIEFE		
4½% Frank Hyp. Gold. R 1–4	...	...
4½% Main Hyp. Bank E 3 und 4	...	103,5
4½% Pfälz Hyp Bank 24–26. R 2–9	...	...
4½% Rh Hyp-B 44 u 45	...	...
4% Rh Hyp - Bank 45	...	...
INDUSTRIE - OBLIGATIONEN		
6% Daimler-Benz 27	104,1	104,1
4½% Dt. Gold - Bank 26	104,1	104,1
5% Gelsenkirchen v. 36	...	...
4½% Krupp v. 36	112,2	112,2
4½% Ver Stahlwerke	100,1	10 .1
4% IG Farb RM-Anl 29	104,5	104,5
AKTIEN		
Adt-Adt Schuhfabrik	...	...
Adlerwerke Klever	150,2	151,7
Adt Gebr	...	165,0
A. E. G	...	...
Aschaffenb Zellstoff	149,2	149,2
Augsb.-Nürnb Masch	213,0	217,5
Bayr Motorenwerke	191,0	191,-
Brown Boveri & Cie	178,0	177,1
Conti Gummi	107,5	104,0
Daimler-Benz	107,7	106,5
Deutsche Erdöl	168,0	168,-
Dt. Gold u. Silber	...	197,0
Deutsche Steinzeug	...	...
Durlacher Hof	...	...
Eichbaum-Werger	178,5	178,5
Elektr. Licht u Kraft	200,0	...
Enzinger-Union	...	...
IG Farben	197,7	197,0
Gesfürel	214,0	211,5
Grün u Bilfinger	454,0	... *
Harpener Bergbau	160,0	... *
Heidelberger Zement	...	...
Hoesch Bergw.	162,0	160,0
Holzmann Ph	154,3	153,7
Kaiser Brauerei	...	...
Klein, Schanzl., Becker	250,0	... *
Klöckner-Werke	...	161,5
Lanz A.-G	148,7	... *
Ludwigshaf Akt.-Br.	...	...
Ludwigshaf Walzm.	...	...
Mannesmann	150,0	149,7
Metallgesellschaft	...	... *
Rhein. Elektr. Mannh.	...	... *
Rheinst - Westf Elektr.	168,7	170,7
Rütgers	100,0	101,0
Salzdetfurth	...	... *
Salzwerk Heilbronn	400,0	398,5
Schwartz-Storchen	...	...
Seilindustrie (Wolff)	147,5	147,5
Siemens u Halske	339,0	338,5
Süddeutsche Zucker	181,5	181,0
Zellstoff Waldhof	129,0	128,5
BANKEN		
Badische Bank	148,0	148,0
Bayr Hyp u W-Bank	...	...
Commerzbank	14 .5	141,0
Deutsche Bank	144,7	... *
Deutsche Reichsbank	134,3	... *
Dresdner Bank	14 .0	... *
Pfälz Hyp-Bank	147,7	145,0
Rhein Hyp-Bank	172,0	... *

*) Zwischenkurs.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Todes-Anzeige

Unser lieber einziger Bub, mein lieber Bräutigam

Werner Thomas

Gefr. in einem Inf.-Regt.

ist am 11. November 1941 im Alter von 23 Jahren in treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland im Osten gefallen.

Mannheim (Garnisonstraße 4), den 22. Dezember 1941.

In tiefem Schmerz:
Familie Heinrich Thomas mit Angehörigen
Käthe Gauch (Braut).

Auf dem Felde der Ehre fiel im Osten am 22. November

Heinz Walter

Kriegsfreiwilliger in einem Pionier-Bataillon

im Alter von 19 Jahren. Wir verloren unser einziges Kind.

Mannheim (Leibnizstr. 8), den 22. Dezember 1941.

Hans Walter u. Frau Gerda geb. Hockenjos. (28 107

Todes-Anzeige

Heute entschlief meine liebe Gattin, unsere gute Mutter u. Großmutter, Frau

Charlotte Weckmann
geb. Beck

Mannheim (S 6, 13), den 21. Dezember 1941.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Franz Weckmann.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 23. Dezember, mittags 12 Uhr, von der Kapelle des Hauptfriedhofes aus statt.

TAUSCH-ANZEIGEN

Dung gegen Stroh zu tauschen gesucht. Ernährungshilfswerk des deutschen Volkes, Friesenheimer Insel, Ruf 508 66. (27 869

FINANZ-ANZEIGEN

Zinsherabsetzungs-Angebot

Auf Grund der Verordnung über das Verfahren beim Umtausch von Schuldverschreibungen der Kreditinstitute vom 8. 12. 1941 (RGBl. I, Nr. 138) bieten wir hiermit den Inhabern unserer nachstehenden Schuldverschreibungen:

1.) 4½% (8%) Goldhypothekenpfandbriefe Reihe 2 (21 321),
2.) 4½% (8%) Goldhypothekenpfandbriefe Reihe 3 (21 322),
3.) 4½% RM-Hypothekenpfandbriefe Reihe 5 (21 325)

mit Wirkung vom 1. April 1942 ab eine Zinsherabsetzung auf 4 v. H. an. Diejenigen Inhaber der Pfandbriefe, die statt der Zinsherabsetzung die Bareinlösung ihrer Stücke wünschen, werden gemäß § 1 Abs. 4 der genannten Verordnung aufgefordert, die Stücke nebst den nach dem 2. Januar 1942 fälligen Zinsscheinen **bis spätestens zum 31. Januar 1942** bei uns oder einer der nachstehend aufgeführten Einlösungsstellen einzureichen. Die fristgemäß eingereichten Stücke werden **zum 1. 2. 1942** in bar zum Nennbetrag eingelöst, sie gelten gemäß § 1 Abs. 5 der genannten Verordnung zu diesem Termin als zur Rückzahlung gekündigt.

Die Einlösung dieser Stücke erfolgt an der Kasse unserer Anstalt oder bei einer der nachstehenden Stellen:

in **Berlin** Deutsche Girozentrale - Deutsche Kommunalbank - Deutsche Landesbankenzentrale A.-G.
in **Frankfurt a. M.** Nassauische Landesbank - Landesbankstelle -
in **Mannheim, Karlsruhe, Freiburg i. Br.** und **Straßburg i. Els.** bei der unterzeichneten Bank und deren Zweiganstalten.

Für Schuldverschreibungen, die nicht bis zum 31. Januar 1942 zur Bareinlösung eingereicht worden sind, gilt das Angebot auf Herabsetzung des Zinssatzes als angenommen. Wir verweisen im übrigen auf das im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger Nr. 292 vom 13. 12. 1941 veröffentlichte Zinsherabsetzungsangebot der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten.

Mit Rücksicht auf die Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger und die vorstehende Bekanntmachung werden die depothaltenden Banken gemäß dem Erlaß des Herrn Reichswirtschaftsministers vom 8. Dezember 1941 - IV Kred. 19082/41 - ihren einzelnen Depotkunden keine besondere Mitteilung über das Umtauschgeschäft zukommen lassen. (28 104

Mannheim, den 16. Dezember 1941.

Badische Kommunale Landesbank - Girozentrale - Oeffentliche Bank- und Pfandbriefanstalt

HEIRATEN

Schuldlos geschied. Mann, 42 J. alt, Eisenbahner, sucht anständ. Fräulein od. Wwe. zwecks spät. Heirat kennenzulernen. — Zuschriften unter St 3705 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

VERLOREN

Gold. Armband-Uhr mit rotem Lederriemchen verloren. Abzugegen Belohnung. Schmelzer, E 7, 23, IV. St3733

Kleine Brieftasche m. Reisemarken einer Familie am Samstagabend Heidelberger Straße verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeb. in der Geschst. d. Bl. (28 102

KAUF-GESUCHE

10 Kleiderspinde für Werksangehörige sofort zu kaufen gesucht. Stachelhaus & Buchloh GmbH., Mannheim, Neckarvorlandstr. 72 (28 099

Ski, etwa 2 m groß, zu kaufen gesucht. Angebote unter Fernsprecher 447 81. 28 101

Anzug u. Mantel für 14jähr. Jungen gesucht. Angeb. u. St 3726 an die Geschäftsstelle d. Blattes

VERMIETUNGEN

Mansarde, möbliert, heizb., gegen Hausarbeit zu vermieten. — Adr. in d. Geschäftsst. 28 094

OFFENE STELLEN

Wir stellen an Ostern 1942 Chemie-Betriebsjungwerker-(innen), Gummi-Betriebsjungwerker u. Chemie-Laborjungwerker ein. Rheinische Gummi- und Celluloid - Fabrik, Mannheim-Neckarau. — Anmeldung im Verwaltungsgebäude, Gummistr Nr. 8, Abteilg. Verwaltung. (81

Hausangestellte, mit allen Arbeiten vertraut, zu alter Dame mit Tochter sofort oder später gesucht. Angeb. an Frau Hofmann, z. Z. Frankfurt a. Main, Rüsterstraße Nr. 8. 28 100

Tüchtige Hausgehilfin in modern. gepflegt. Haushalt sof. gesucht. Fernruf 402 92. 28 095

Wer Stellung sucht, sollte bei Bewerbungsschreiben folgendes beachten: 1. Fügen Sie keine Original - Zeugnisse, sondern Zeugnisabschriften bei; 2. Zeugnisse und Lichtbilder sowie sonst. den Bewerbungsschreiben beigefügte Papiere sind mit Namen und Anschrift des Absenders zu versehen. „Neue Mannheimer Zeitung".

VERKÄUFE

Einige Dielengarnituren, 1 klein. Füllofen zu verkaufen. Scheid, S 3, 5. St3737

Photo 6 × 9, Doppelanast., 4,5 Compur, dopp. Bodenauszug, für Pl. u. Film, m. Vorsatzlinsen, Ledertasche und Flachstativ, Belichtmesser zu vk. Von 16½-19 Uhr M.-Feudh., Am Aubuckel 46, pt. St3738

Heizwasser-Automat zu verkauf. Langerötterstraße 60 „Sonnenapotheke". 28 092

1 sehr guter Grammophon m. Tonabnehmer für Radio u. Platten billig zu verkaufen. Waldhofstr. 220, 2. St. lks. Anzus. zw. 18 und 19 Uhr. 28 105

Hühner, Imperial II, zu verkauf. Adr. in d. Geschäftsst. (28 093

Neue Bücher f. Erwachs., darunt. K. May, nur an Privat zu verk. Prinz-Wilhelm-Str. 14, Souterr. (St3729)

Fast neue Ziehharmonika zu verk. Zu erfr. Ruf 503 45. St3731

Eleg. Damenmantel, schwarz, Gr. 46, mit indischem Lammfell u. Seidenfutter sowie 3 schöne Damenkleider (2 neu, 1 kurz getr.) Gr. 42-46, zu verk. Rupprechtstr. 8, 3. Stock links. 28 096

Grauer Calajes-Pelzmantel, ¾ lg., Gr. 42, zu verkaufen. Nachmittags anzusehen. — Adr. in der Geschäftsstelle. 28 106

Schöne Kinderbadewanne (Zink), 90 cm lang, fast neu, zu verkf. Dienst. zw. 14-16 U. Karl Lenz, Rupprechstr. 7, IV. St3739

Staubsauger 220 Volt, bestes Markenfabrikat, fast neu, zu 95 M. zu verkaufen. — Anfrag. unter Nr. 28 098 an die Geschäftsst.

Pelzmantel „Endros", schwarz, m. grauem Kragen und Taschen, mod. Form, Gr. 40/42, für 700 Mk. zu verkaufen. Telef. 214 33. (28 097)

Kompl. Bett zu verkaufen. Angeb. u. St 3734/35 an die Geschst.

Guterh. Kinderbett mit Matr. zu verk. Weber, G 5, 15, III St3706

Eisenbahn aus Holz, Handarb., zu vk. Eichelsheimerstr 30, 5. St., L. St3736

Neue Bleisoldaten (massiv) zu verkauf. Ruf 265 84. (28091

2 Dampfmaschinen, 1 kl. Roulette m. Kurbel, 2 Filmapp., 1 Märkl-Rennanto, 1 Luftgewehr, zu vk. Ab 5 Uhr. H 7, 28, Seith., part. (St3730)

Schöne Puppenküche m. Inhalt zu **verkauf.** Kurz, Rupprechtstr. 12. (St3727)

Spielsachen, noch einige Autos sowie H.-Schirm zu verkaufen. K 4, 1, 4 St. rechts St3728

UNTERRICHT

Durchschreibe - Buchführung für Anfänger Lehrzänge. Unterrichtszeit von 19—20 Uhr. Beginn: 14. Januar 1942. Privathandelsschule Schüritz, Mannheim, O 7, 25 (Kunststraße). Die Osterkurse beginnen am **16. April 1942.** 161

MIET-GESUCHE

Leere od. möbl. Mansarde auf d. Lindenh. od. Almenh. zu m. ges. Ang. unt. St 3720 an die Gesch.

WOHNUNGSTAUSCH

Wohnungs-Tausch: Suche 4-Zimmer-Wohnung m. Badezimmer u. Zubehör, gegen schöne sonnige 7-Zimmer-Wohng. in Nähe Wasserturm. — Angeb. unter Nr. 27 647 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Geschäfts-Empfehlungen

Wer schenken will, der kann auch schenken! Das ist doch ganz einfach: Zur Sparkasse gehen und einen Spargeschenk-Gutschein erwerben. - Diese künstlerisch ausgestattete Urkunde legen Sie dann auf den Gabentisch. Wer so schenkt, handelt nicht nur klug, er handelt vor allem zeitgemäß. Also nicht vergessen: Auf den Weihnachtstisch unbedingt einen Spargeschenk - Gutschein von der Städt. Sparkasse Mannheim.

Michaelis-Drogerie, schreib dir's auf, vergiß es nie: Altbekanntes Fachgeschäft in G 2, 2, a. Markt. Ob Sie Farben, Lacke, Pinsel oder Tee, Drogen, Putz- und Waschmittel, Parfümerien oder sonst etwas brauchen, was ein Drogen-Fachgeschäft führt, in der Michaelis-Drogerie, G 2, 2, am Markt, kauft man immer gut und preiswert. Jeder Einkauf lohnt sich dort. 11

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Abt. Volks- u. Hauswirtschaft: Die Monatsberichte müssen bis 23. Dezember in N 5, 1 sein. - Ortsgr. Wohlgelegen: Die Hefte „Volks- und Hauswirtschaft" können am 22. und 23. Dezember zwischen 18—20 Uhr bei Frau Binder, Eichendorffstraße 25, abgeholt werden. - Ortsgr. Horst-Wessel: Die Hefte „Volks- und Hauswirtschaft" können vormittags bei Frau Stephan, Brahmsstr. 3, abgeholt werden.

MARCHIVUM